



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1903**

364 (9.8.1903) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-104835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-104835)



# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
Tägliche Ausgabe  
70 Pfennig monatlich,  
Belegblätter 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag 21. 2. 22 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 5 Pf.  
**Für Sonntags-Ausgabe:**  
20 Pfennig monatlich,  
ins. Hans ab. durch die Post 25 Pf.  
**Inserate:**  
Die Colonne-Seite . . . 20 Pf.  
Auswärtige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Seite . . . 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3022.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 615

Nr. 564.

Sonntag, 9. August 1905.

(1. Blatt.)

Die heutige Sonntagsausgabe umfasst im Ganzen 16 Seiten.

### Zur Landtagswahl.

Mannheim, 8. August. Der Vorstand des nationalliberalen Vereins hat heute, unter Vorsitz des Herrn Ernst Baffermann, einstimmig beschlossen: für die Landtagswahl in Mannheim der freisinnigen Partei und den Demokraten ein gemeinsames Vorgehen vorzuschlagen. Voraussetzung ist dabei, daß — dem Stimmverhältnis der Parteien entsprechend — einer der beiden aufzustellenden Kandidaten der nationalliberalen Partei angehört.

Wir glauben, daß dieser Beschluß weithin im badischen Lande, in der nationalliberalen Partei nicht nur, sondern allgemein in den Reihen des bürgerlichen Liberalismus, auf lebhafteste Zustimmung rechnen kann. Der Zusammenschluß aller Liberalen ist ja ein vielbehandeltes Thema gewesen in den letzten Wochen, und wenn die „große liberale Partei“ von allen praktisch denkenden Politikern dabei auch mit berechtigter Skepsis aufgenommen worden ist, so hat sich doch kein wahrhaft liberaler Mann der Erkenntnis verschlossen, wie wünschenswert es wäre, wenn die getrennt marschierenden liberalen Fraktionen sich gegebenenfalls zu gemeinsamen Schritten vereinigen wollten. Insbesondere für Baden hat man es auf den verschiedensten Seiten als eine Notwendigkeit erkannt, daß die bürgerlichen Liberalen sich bei den Landtagswahlen ihrer gemeinsamen Ziele erinnern. Hierzu wird mit dem Beschluß des nationalliberalen Vereinsverbandes ein praktischer Anfang gemacht. Da sich die Wünsche, die kürzlich im freisinnigen Verein laut wurden, in gleicher Richtung bewegen, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die freisinnige Partei der Anregung von nationalliberaler Seite beitreten wird. Zweifellos würde es in weiten Kreisen der Bürgererschaft freudig begrüßt werden, wenn auch die demokratische Partei zum gleichen Entschluß käme. Sowohl von freisinniger wie von demokratischer Seite ist ja die Entfremdung bitter beklagt worden, die in letzter Zeit zwischen beiden Parteien Platz gegriffen hat. Nun, hier ist ihnen Gelegenheit gegeben, sich durch Aufstellung eines, ihnen beiden gemeinen Kandidaten zu gemeinsamer Arbeit wieder zusammen zu fügen. Wenn sie auch vorschlagen, er wird der nationalliberalen Partei recht sein, die sich nur vorbehält, ihrerseits den anderen Kandidaten zu nominieren. Wie die Verhältnisse in Mannheim liegen, ist es für das Bürgerium ausgeschlossen, einen Vertreter aus seiner Mitte in den Landtag zu entsenden, so lange es in seiner Zersplitterung verharret. Auch die Demokratie — geschweige der Freisinn — sehen es gewiß nicht als einen idealen Zustand an, daß alle drei Vertreter der Stadt Mannheim einer Partei angehören, einer Partei, die sich zum gesamten Bürgerium immer von neuem in bewußten und von Haß befehlten Gegensatz stellt. Durch das lokale Vorgehen der nationalliberalen Partei wird die Möglichkeit geschaffen, hier eine gerechtere Verteilung der

Stimmen eintreten zu lassen. Möchten alle Liberalen die gute Gelegenheit zu gegenseitiger Annäherung in gemeinsamer Wahlarbeit freudig ergreifen!

### Politische Wochenschau.

Aus Mangel an Stoff behandelt man die alten Fragen weiter: des Doktors Giesebrecht romanischen Mitt gegen das Reichstagswahlrecht und die noch nicht einmal vollzogene „Fusion“ freisinniger Vereinigung-Nationalsozial. Man kann nicht sagen, daß die Erörterung mit zunehmender Breite verwickelter würde. Nur einer hat noch das Wort ergriffen, der von allen Beteiligten so ziemlich allein den Punkt trifft, woran noch Ansicht unbefangener Beobachter die Nationalsozialen scheitern mußten. Prof. Lujo Brentano veröffentlicht heute in der „Nation“ eine Betrachtung, woraus wir eine Stelle wiedergeben möchten. Brentano geht davon aus, der Grundfehler des Liberalismus in Deutschland sei sein starrer Dogmatismus gewesen und knüpft daran folgende Betrachtungen:

Es ist ein Verdienst der Nationalsozialen, daß sie dies begriffen haben, und nicht nur dies: sie haben eine ungewöhnliche Menge von Talent in aufopfernder Selbstlosigkeit in den Dienst dieser Erkenntnis gestellt. Dabei haben sie freilich einen großen Fehler begangen, der ihren Erfolg notwendig in Frage stellen mußte: sie wandten sich mit ihren Behauptungen an die falsche Adresse. Statt das Bürgerium für ihren sozialen Ideengang zu suchen, suchten sie die Arbeiter für ihre nationale Denkwelt zu gewinnen. Und gewiß müssen die Arbeiter, wenn sie selbst und das deutsche Vaterland einer neuen, großen Zukunft entgegengehen wollen, dieser gewonnen werden. Allein die Evolution in der Denkweise der Arbeiter muß aus ihren Kreisen herauskommen, sie kann niemals durch Predigen seitens denjenigen Erzieher oder gar durch Gründung einer nationalen Arbeiterpartei, die mit der bestehenden Sozialdemokratie in Konkurrenz tritt, herbeigeführt werden. Ja, es wird die erstrebte Evolution der Sozialdemokratie durch alle solche Bemühungen geradezu hinauszögert werden: denn das Wirken derjenigen ihrer Angehörigen, welche die Notwendigkeit solcher Evolution selbst erkennen, wird dadurch erschwert. Dabei kann diese Evolution in der Denkweise der Arbeiter um so weniger stattfinden, je länger das liberale Bürgerium in seinem, die sozialen Aspirationen der Arbeiterklasse ablehnenden, intoleranten Dogmatismus verharret. An die Adresse des Bürgeriums also hätten die Nationalsozialen vor allem sich wenden sollen statt an die Arbeiter. Was diese angeht, so mußte man es der wachsenden Anzahl einsichtiger Männer unter den Sozialdemokraten überlassen, ihrer Parteigenossen zur Erkenntnis der nationalen Bedingungen eines Sieges ihrer Bestrebungen zu erziehen. Aufgabe der Nationalsozialen war es, im liberalen Bürgerium die Erkenntnis der sozialen Bedingungen zu wecken, damit es jemals der Herrschaft der Reaktion entrinne und einen maßgebenden Einfluß im politischen Leben gewinne.

Was Brentano hier als den großen Fehler der Nationalsozialen hinstellt, haben wir nahezu mit denselben Worten gesagt; und was er über die Wandlung in der Denkweise der Arbeiter ausführt, dem kann man auch nur vollinhaltlich beifimmen.

Ein willkommenes Thema ist selbstverständlich noch immer der neue Papst. Das Bild seiner Persönlichkeit tritt aus den mannigfachen Mitteilungen über sein Leben und seine Gewohnheiten allerdings nicht eben klar hervor. Es ist ja schließlich

auch nicht von weltbewegender Bedeutung, ob der Papst zum Frühstück ein Gläschen Wacholder- oder Sperrwein trinkt, und wenn er wirklich die „Marke Cavour“ raucht, so mag das den über jenen Unersöhnlichen mit Entsetzen erfüllen, sonst aber wird es kaum eine Wirkung haben. Bezeichnender für den Charakter des neuen Papstes wäre es schon, wenn er wirklich einen Neugierigen, der ihn fragte, ob die Krönung bis zum Dezember vertagt sei, mit der Antwort hineingelegt hätte: „Wissen Sie aber Bescheid! Sie sind gewiß ein Journalist!“, worauf der Jüngling hochbeglückt zum nächsten Telegraphenamt eilte und seinem Weltblatt — es war wirklich eins — die Erste zuschicken ließ, die Krönung sei vertagt, der Papst selbst habe es ihm bestätigt. Die Krönung ist aber trotzdem morgen. — Der Journalismus hat sich überhaupt bei der Papstwahl in einem recht müßigen Lichte gezeigt, und nur langsam tritt aus dem Wust phantastischer Nachrichten der wahre Hergang zu Tage. Sowie scheint festzustellen, daß Oesterreich dem Kardinal Rampolla seine mannigfachen Feindseligkeiten dem-jahle und sich nachdrücklich gegen seine Wahl aussprach. Natürlich nicht in der Form, daß plötzlich in das von aller Welt — theoretisch wenigstens — abgeschlossene Konklave ein Telegramm Kaiser Franz Josephs hereinplatzt wäre. Träger des österreichischen Widerspruchs, der sich schließlich zu einem formellen veto verdichtet hatte, war der Kardinal Gruscha, der anscheinend sehr geschickt operierte und der immer ausweichender werdenden Kandidatur Rampolla damit den letzten Stoß versetzte. Angesichts dieser Sachlage gewinnt das Bemühen französischer Blätter, die Wahl Sartos als eine Niederlage des Dreibundes hinzustellen, nachgerade einen krankhaften Anstrich. Man erkennt daraus hinterher erst, wie sehr die liberale Partei in Frankreich sich schon in den Gedanken verliert hatte, dem Dreibund mit Rampollas Wahl einen Posten zu spielen. Bestimmung macht sich neuerdings auch bei der italienischen Regierung geltend, die keine Anzei von der Papstwahl erhalten hat und daraufhin ihren Beamten die Teilnahme an der Krönungsfeier untersagte. Dazu ist sie gewiß berechtigt, nur wäre es im ganzen folgerichtiger gewesen, wenn sie den ganzen Vorgang der Papstwahl ignoriert oder wenigstens sich auf bloße Polizeimaßregeln beschränkt hätte, da sie doch vom Tode Leo's XIII. amtlich auch nichts weiß. Sie ließ aber ihre Truppen präsentieren, als Kardinal Machi das habemus papam verkündete; hat sie erwartet, der Papst werde seinen Segen von der äußeren Loggia spenden? Dann hat der Vatikan mit seiner kühnen Konsequenz der Umgehung der italienischen Staatsmänner eine Lehre erteilt, die hoffentlich nicht verloren ist. Für die politischen Anschauungen des Papstes selbst erwartet man einen Fingerzeig aus der Wahl seines Staatssekretärs, welcher Posten vorläufig an Merry del Val, dem erst 37 Jahre alten Sekretär des Konklaves, vergeben worden. Vielleicht erhält er ihn endgiltig, und dann ist man ziemlich so klug, wie zuvor.

Haben Sie nicht den kleinen Kluen gesehen? So alte die Opposition im ungarischen Abgeordnetenhaus, als der jüdisch gebaute Banus von Kroatien seinen Einzug hielt. Man hat wirklich keine Zeit gehobt, diesen Ministerpräsidenten erst zu nehmen, der mit einer unheimlichen Geschwindigkeit abgewirtschaftet hat. Kaiser Franz Joseph hat wieder das

### Die deutschen Stadttheater.

Mit einem Aufwande von mehreren Millionen Mark baut sich die etwa 270 000 Einwohner zählende Stadt Nürnberg ein neues Stadttheater. Die städtische Verwaltung hat Erhebungen gepflogen von einer ganzen Anzahl von Sachverständigen nicht nur für den Bau und die Einrichtung dieses neuen Theaters, sondern auch für den Betrieb.

Am ganzen sind es, wie wir der „N. Volksztg.“ entnehmen, 26 Stadttheater, auf die sich die Erhebungen erstreckten. Davon sind städtisches Eigentum die Theater in Mannheim, Regensburg, Augsburg, Chemnitz, Stettin, Mainz, Nürnberg, Düsseldorf, Aachen, Erfurt, Halle, Magdeburg, Bremen, Breslau, Weimar, Köln, Leipzig und Frankfurt a. M. (Die letzten drei Städte haben je zwei Stadttheater.) Einmal, das in Danzig, ist Eigentum des Staates, vier gehören Aktiengesellschaften: Basel, Lübeck, Hamburg und Elberfeld. Das Theater in Mannheim nennt sich Hof- und Nationaltheater, ist aber Eigentum der Stadtgemeinde.

Die Zahl der Plätze in all diesen 26 Stadttheatern schwankt zwischen 1043, die das Neue Theater in Leipzig aufweist, und 804 im Lübecker Theater. An zweiter Stelle steht das Neue Theater in Köln mit 1361 Plätzen, an dritter das in Hamburg mit 1330, an vierter mit 1220 das Opernhaus in Frankfurt. Die vier kleinsten Theater nächst dem in Lübeck sind das Stadttheater in Erfurt mit 907, das alte Schauspielhaus in Frankfurt mit 988, das Theater in Stettin mit 964 und das in Chemnitz mit 924 Plätzen. Bei den anderen Theatern bewegt sich die Platzzahl um die 12- und 1300 herum. Bemerkenswert ist, daß man in den Theatern der neuesten Zeit keine Sitzplätze mehr zählt. So sind unter den 26 Theatern schon vier, die nur noch Stühle haben: das Neue Theater in Köln und die in Straßburg, Basel und Weimar.

Die Frage, welches in ihren Breiten die teuersten und welches die billigsten Theater sind, läßt sich nicht leicht beantworten, da die Preise in den einzelnen Theatern ganz verschieden für die verschiedenen Sitzkategorien und für die verschiedenen Plätze abgestuft

weil ferner die Abonnementbedingungen überall wieder andere sind. Legt man die vorderen Parterrelogen einer Vergleichung zu Grunde, so ergeben sich folgende Preise für einen Platz — wobei bei den Tageslosgeweißen das Mittel zwischen dem „gewöhnlichen“ Opern- und Schauspielpreise einzunehmen ist (z. B. Opernpreis 3 M., Schauspielpreis 2,50 M., Mittel 2,75 M. Nur bei Hamburg und Frankfurt sind „Lobe“ Preise angelegt, weil diese dort die Regel bilden): Hamburg Tagespreis 6 M., Abonnementpreis 3,61 M., Frankfurt (Opernhaus) 6 bezw. 3,51 M., Bremen 4,50 bezw. 2,40 M., Köln (Neues Theater) 3,50 bezw. 2,10 M., Breslau 3,50 bezw. 2,33 M., Köln (Altes Theater) 3,37 bezw. 2,16 M., Frankfurt (Schauspielhaus) 3,30 bezw. 2,55 M., Regensburg 3,25 bezw. 2 M., Mainz 3,25 bezw. 2,12 M., Halle 3,5 bezw. 1,70 M., Elberfeld 3 bezw. 1,75 M., Straßburg 3 bezw. 2,11 M., Weimar 2,89 bezw. 1,86 M., Leipzig (Altes Theater) 2,75 bezw. 1 M., Lübeck 2,75 bezw. 1,47 M., Düsseldorf 2,75 bezw. 2,9 M., Aachen 2,50 bezw. 1,66 M., Danzig 2,50 bezw. 1,44 M., Chemnitz 2,50 bezw. 1,65 M., Stettin 2,25 bezw. 1,45 M., Erfurt 2,25 bezw. 1,29 M., Nürnberg (bisheriges Theater) 2,25 bezw. 1,50 M., Augsburg 2 bezw. 1 M.

Abonnements sind überall eingerichtet, mit Ausnahme eines einzigen Theaters, des Alten Theaters in Leipzig; Augsburg hat aus seinem Prologbogen nur die unbestimmte Antwort gegeben: „Es bestehen Abonnements“. Eine Verpflichtung des Pächters zur Einrichtung von Abonnements ist jedoch vertragmäßig nur ausgesprochen in Frankfurt, Köln, Leipzig (Neues Theater), Regensburg, Aachen und Halle. In Köln, Frankfurt, Regensburg und Nürnberg müssen eine gewisse Anzahl Plätze freibleiben für den Tagesverkauf. Im übrigen gibt es fast in jeder Stadt noch besondere Bestimmungen über Bedingungen und Befreiungen der Abonnenten, erhebt besonders für Mitglieder der städtischen Behörden, Beitragsmitglieder am Theaterbauaussehn, Aktionäre u. s. w. Eine ganz vereinzelt dastehende Bestimmung hat Rombeim: jeder Abonnent muß zwei bis vier Vorstellungen zu Gunsten der Pensionisten und des Chorpersonales zu Tagespreisen annehmen.

Während des ganzen Jahres wird nur in drei deutschen Stadttheatern gespielt: in Leipzig fast täglich während des ganzen Jahres,

indem zwar das Neue Theater vier Wochen Ferien hat, in dieser Zeit aber im Alten Theater mindestens dreimal wöchentlich gespielt werden muß; in Frankfurt mit vier Wochen Ferien, wovon jedoch nur acht Tage für Opern- und Schauspielhaus gleichzeitig sein dürfen, endlich in Mannheim, wo sechs Wochen Ferien sind, die der Stadtrat bestimmt. Bei allen übrigen Theatern ist die Spielzeit nur von begrenzter Dauer: von Anfang bezw. Mitte September bis Mitte oder Ende April, auch bis Mitte oder Ende Mai. Es ergeben sich auf diese Weise Spielzeiten von 12 (Leipzig und Frankfurt) bis hinab zu 0 1/2 (Lübeck) Monaten im Jahre. Fast in allen Theatern muß täglich (mit Ausnahme dem Karfreitag, dem Vortage, dem Werknachtsabende, im katholischen Baden auch mit Ausnahme der ganzen Karwoche) gespielt werden. Ausnahmen sind nur Augsburg, wo „fast täglich“, Basel, wo sechs und Aachen, wo dreimal in der Woche gespielt werden muß. Auf diese Weise hat Basel nur 132, Aachen gar nur 122 Spieltage im Jahre, gegen Frankfurt mit 357, Leipzig mit 340, Hamburg mit 261, Breslau mit 243, Köln mit 234, Nürnberg mit 227, Mainz mit 190, Lübeck mit 195 Spieltagen u. s. w.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Ertragskategorien bezw. die Wirtschaften, die sich bei sämtlichen Theatern befinden, in acht Städten (Aachen, Breslau, Danzig, Frankfurt, Hamburg, Lübeck, Mainz und Nürnberg) ohne besondere Paßt dem Theaterunternehmer überlassen sind; in den 15 übrigen Städten sind sie besonders verpachtet. Die Pachtpreise sind ganz verschieden; sie reichen von jährlich 350 M. in Chemnitz bis zu 15 000 M. im neuen Theater zu Leipzig und bis zu 18 000 M. sogar im neuen Theater zu Köln. Im letzteren Falle handelt es sich allerdings um eine Wirtschaft nicht im Theater, sondern unmittelbar neben dem Theater, die auch Gartenbetrieb hat; wegen Verabreichung von Getränken und Speisen im Theater selber hat sich die Stadt hier freizig Hans vorbehalten. Die meisten Theaterwirtschaften sind nur während der Vorstellungen im Betriebe; bloß in Köln, Halle, Regensburg und Stettin sind es volle Tageswirtschaften.



Woh gehalten, das ihn bei seinen persönlichen Vertrauensmännern so beharrlich verfolgt. Daß dieser Ministerpräsident im klassischen Sinne der Wahlkorruption über eine Bestechungsgehaltigkeit verfügte, das ist eine von jenen Kommodien, worin die Weltgeschichte sich vom trockenen Ernste ihres Tagespensums erholt. Am Falscher des Kaisers in Hsch wird vermuthlich noch darüber berichtet, wie man den Grafen Kluen könnte gehen lassen, daß es nicht so aussieht, als sei er wegen des Skandals im Parlament gegangen. Das ist ja altösterreichische Tradition ja, aber die Ungarn sind weniger gebuldig als die Kaiserlich, und so wird man die Lösung der Krise schließlich doch beschleunigen müssen.

Wirtschaftliche Wochenschau.

(4) Die regnerische Witterung wirkt auf den Beschäftigungsgrad in einer Reihe von Erwerbszweigen sehr nachtheilig ein. In der Landwirtschaft, in der alle verfügbaren Arbeitskräfte für die Enterearbeiten bereit gehalten werden, machen die täglichen Regenschauer es unmöglich, die Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Auch der oberösterreichische Bergbau leidet an den Folgen der Witterung, insofern das Hochwasser einen harten Rückgang der Bergwerksarbeiten im vergangenen Monat veranlaßt hat. Nicht genug aber, daß infolge dessen auch die Förderung nachgelassen hat, ist der Arbeitsmarkt im oberösterreichischen Bergbau noch dadurch einer neuen Gefahr ausgesetzt, daß durch italienische Arbeiter, die aus dem Kulturrevier gezogen sind, die Württembergische eingeschleppt worden ist. So wächst die Ausbreitung der Krankheit in immer bedrohlicherer Weise, und trägt viel zu der unter den Bergarbeitern herrschenden Erregung bei. Nicht weniger als 14 Versammlungen werden am Sonntag, den 9. August, im Kulturrevier abgehalten, in denen die Beschwerden der Arbeiter über das Wagen-Rücken, die Lohnverhältnisse und die Wurmkrantheit vorgetragen werden sollen. Ein Teil der Beschwerden wegen der Behandlung der Wurmkrankeit ist von einigen Bodenverwaltungen schon dadurch abgestellt worden, daß vom 1. Aug. an sämtliche Wurmkrankeiten der Differenzbetrag zwischen Krankengeld und dem vollen Lohn ersetzt wird. Für die Zukunft des deutschen Eisengewerbes erweist die Bildung eines Verbandes für die gesamte deutsche Stahlerzeugung weitgehende Hoffnungen. Die jetzt schon bestehenden Verbände sollen eine Verschmelzung erfahren, es ist sogar beabsichtigt, eine engere Gemeinschaft des Stahlwerksverbandes mit dem Hochofenverband anzubahnen. Inzwischen werden die einzelnen Verbände für längere oder kürzere Zeit noch erneuert. Das Hörsensyndikat erfährt dadurch eine Weiterbildung, daß einige kleinere Werke aufgelöst werden sollen, die gegen eine scheinbare Abschließungsschwärze sich verpflichten, ihren Betrieb für die Dauer des Syndikatsvertrages einzustellen. Dadurch würde auch der Arbeitsmarkt empfindlich getroffen, insofern als zahlreiche Arbeiter entlassen werden müßten. Die vielen Beschwerden über die Auswüchse des Submissionswesens haben die preussische Regierung veranlaßt, eine Neuordnung des staatlichen Verdingungsverfahrens vorzubereiten. Die Regierung hat „Allgemeine Bestimmungen, betreffend die Vergebung von Staatsbauten, Leistungen und Verdingungen“ an die wirtschaftlichen Vereinigungen herausgegeben, um deren Stellungnahme zu ihrem Entwurf kennen zu lernen. Ein sehr ausführliches Gutachten ist von der Berliner Handelskammer einlangegangen, in dem ausgeprochen wird, daß trotz der allgemeinen Klatschmurren, wonach staatliche Lieferungen in der Regel öffentlich auszuscheren sind, kein Zweifel bestehe, daß der Preis der staatlichen Aufträge, für die sich die engere Submission besser, als die öffentliche, eign, groß sei. Namentlich befürworteten die Vertreter der Maschinenbauindustrie, des Tiefbaus und des Holzgewerbes eine Ausdehnung der eigenen Submission.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. August 1903.

Die sächsischen Nationalliberalen.

Mer Voraussicht nach wird die sächsische nationalliberale Partei den Beschluß ihres Landesvorstandes vom 26. Juli rückgängig machen und sich zur Teilnahme an dem beabsichtigten „Betrag“ zur Vorbereitung des Wahlrechts bereit finden lassen. Ausschlaggebend für diese vermeintliche veränderte Stellungnahme dürfte eine parteiinterne Mitteilung wirken, wonach jener Betrag von der Regierung keineswegs als eine nach parlamentarischen Regeln und Beschlüssen arbeitende Korporation aufzulösen sei, die sich als Zwischenglied zwischen Regierung und Ständeverammlung einzuschließen beabsichtige. Es sei ledig-

Tagessneuigkeiten.

— Wie der Papst gekrönt wird. Eine anschauliche Schilderung des Zeremoniells bei der Krönung des Papstes, die am Sonntag stattfand, entwirft ein Mitarbeiter der „St. James Gazette“: Alle die prächtigen und imposanten Zeremonien der römisch-katholischen Kirche erreichen ihren Höhepunkt in dem sorgfältig ausgearbeiteten Ritual, das für die Krönung des Papstes vorgeschrieben ist. Wie alljährlich feiert in ihrer prachtvollen Entfaltung auch heute noch in Rom die Krönung des Papstes in der Basilika von St. Peter im vollen Glanz durch die Strohen der ewigen Stadt ziehen leben können, umgeben von Kardinalen, Prälaten und all den großen und kleinen Würdenträgern, die den Haushalt des Papstes bilden. Die Zeremonie darf nicht länger als durchaus notwendig ausgedehnt werden. Leo XIII. wurde am 20. Februar 1878 gewählt und am 3. März gekrönt. Es ist richtig, daß der „Führer“, mit dem die päpstlichen Wahlen geregelt werden, den Finger des Pontifex fast von dem Augenblick an umschließt, wo die Kardinäle im Konklave ihre Wahl haben. Aber noch ist er nur „Pontifex electus“, und es ist nicht gebührend, wenn auch nicht unmöglich für ihn, ein Konklavarium abzuhalten oder Maßregeln für ein gutes Regiment der Kirche zu treffen, bis seine Krone das Gewicht der dreifachen Krone getragen hat. Wie er gekrönt ist, muß der Papst beim Unterschreiben von Bullen eine besondere Formel brauchen; halt sich zu unterzeichnen „Innocentius“ (oder Gregorius) etc., etc., etc., Servus Servorum Dei“ schreibt er: „Innocentius Elektus“ etc. und gibt das Datum: „Im ersten Jahr nach unserer Annahme der apostolischen Stühle“ halt „im ersten Jahre meines Pontifikats“. Während ist in der Tat das Schauspiel in der großen Basilika von St. Peter, wenn der Papst die Krone empfangen soll. Rom, Italien, fast die ganze Welt hat dazu beigetragen, eine würdevolle Rolle für die imposante Zeremonie zu spielen. Während man den höchsten Moment erwartet, kann das Auge die zur Ermüdung in der blendenden Farbenpracht schaukeln. Von den prachtvollen Uniformen der päpstlichen Garde, der Vertreter ausländischer Herrscher und den bevollmächtigten

sich eine vertrauliche und unverbindliche Besprechung geplant zum Austausch von Meinungen und Ansichten mit einer Anzahl von Männern, der die Regierung Sachkenntnis in der zu erörternden Wahlrechtsfrage zutraue. Es wird dann ferner auf einen Präzedenzfall vor mehreren Jahren hingewiesen, als es sich um die Vorbereitung für ein neues Baugesetz handelte, und wo ebenfalls eine Anzahl sachkundiger Männer zur Begutachtung des einzubringenden Gesetzentwurfes zu gemeinsamen Sitzungen und Beratungen eingeladen wurden.

Deutsch-schweizerische Handelsvertragsverhandlungen.

Mit den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen scheinen demnächst die deutsch-schweizerischen in Konkurrenz treten zu sollen. In der Schweiz ist durch Volksabstimmung ein Tarif angenommen worden, welcher als ein sehr schützender und hochtarifischer bezeichnet werden muß. Die Verhandlungen wegen des jetzt noch geltenden deutsch-schweizerischen Handelsvertrags wurden im Jahre 1891 in Wien geführt. Der Abschluß des Vertrags kam am 10. Dezember 1891 zustande zwischen dem diesseitigen Vorkassier in Wien Prinzen Reuß und dem in Berlin beglaubigten schweizerischen Gesandten Roth und den Nationalräten Hammer und Kramer-Frey.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 7. Aug. (Die Postunterbeamten.) denen im Dezember v. J. goldene Schulterplättchen besetzt wurden, haben die Kosten dieser Auszeichnung selbst zu beden. Eine Verfügung des Reichspostamts, die vom „Vorwärts“ veröffentlicht wird, lautet: „Die goldenen Schulterplättchen bilden für Unterbeamte mit einer tabellarischen 15jährigen Gesamtdienstzeit einen Teil der von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigten Uniform. Die Dienstströcke und Ärmelknöpfe der zum Tragen der Schulterplättchen berechtigten U.-B. sind nach der Verfügung vom 10. Januar IV 41 242 durch Vermittlung der Bezirksleiterkassen mit Abzeichen zu liefern. Hieraus folgt, daß diese U.-B. die Dienstströcke und Ärmelknöpfe mit den Schulterabzeichen und die Rechte für die Abzeichen zu tragen haben.“ So muß man die Beamten nur weiter „beglücken“, wenn man will, daß sie nach und nach alle sozialdemokratisch wählen.

— (Sächsisches.) Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Chemnitz gemeldet wird, ist dem Besitzer des „Gasthof“ zum deutschen Kaiser“ in Markersdorf bei Chemnitz vom Amtshauptmann die weitere Benennung seiner Wirtschaft als „Gasthof zum deutschen Kaiser“ verboten worden unter Androhung einer Strafe von 100 Mk., falls er seinen Gasthof vom Tage der Verfügung ab weiter „Gasthof zum deutschen Kaiser“ nenne. Er soll diese Bezeichnung sowohl von dem Grundstück, als auch von den drei in der Nähe befindlichen Tafeln entfernen. Ferner wird ihm in der Verfügung eröffnet, daß eine andere gleichartige Benennung seines Gasthofs nicht gebildet werden könne. Dieses Verbot wird damit begründet, daß der Wirt, nachdem schon das Wirtshausverbot über sein Lokal verhängt worden sei, während der Wahlzeit den Saal den Sozialdemokraten zu einer Versammlung hergegeben habe.

— (Die Anstaltungskommission) hat, wie der „Köln. Ztg.“ mittelt, 50 deutsche Anstaltersfamilien aus dem Dorfe Horstfeld in Ostpreußen bestimmt, sich im Osten der Monarchie anzusiedeln. Diese Anstalter haben sich zu Jelen Jeseff II. in Horstfeld niedergelassen. Einige von ihnen haben ihre Befehlungen bereits an polnische und russische Bauern verkauft.

— (Ein Mangel an Offizieren) macht sich nicht nur bei der Infanterie bemerkbar. Der „Königl. Post.“ wird von militärischer Seite geschrieben: Nicht nur bei der Infanterie, wie unlängst bekannt wurde, sondern auch bei der Kavallerie ist ein Rückgang in der Anzahl des Offizierskorps in den letzten Jahren zu konstatieren: denn es betrug der Auszug an Offizieren für diese Waffe im Jahre 1900 190 Offiziere, in 1901 146 und im Jahre 1902 nur 119. Ebenso minderte sich der Offiziersausgang beim Train in diesen drei Jahren von 18 auf 16 und beim 13 Zugänge.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. August 1903.

Von der Sängerfahrt des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigsbafen.

Ueber den Aufenthalt des Mannheim-Ludwigsbafener Lehrergesangsvereins in Feldkirch schreibt die „Feldk. Ztg.“:

Diplomaten am Heiligen Stuhl, wendet man sich zu den dunklen Farben und gedämpften Tönen der Trachten geliebter Orden. Hier und da wird das ernste Braun, Grau oder Schwarz der Rönigswänder durch das knallhelle der weißen Dominikanergewänder unterbrochen. Bald macht sich eine Bewegung der Erwartung bemerkbar, wenn der rothberbe Kardinal sich dem Hofstallier nähert und nach Art der Bischöfe in seine Bischofskrone gesetzt wird. Wieder herrscht Erregung in der riesigen Versammlung, und die Stille angefangener Erwartung wird nur durch das Rasen unzähliger Köpfe unterbrochen. Dann verfährt das Schmettern der Silberkroppen das Rohen der großen Prozession. Erst kommen die Vaten des päpstlichen Hausholtes, dann wieder Adel und privilegierte Kolen, Sekretäre, Reichsräte, Mandatsträger, hohen Vorgesetzten, der Subdiakon mit dem päpstlichen Kreuz, der lateinische und der griechische Subdiakon, die die Evangelienbücher tragen. Den fernsüdlichen Reihen folgen Bischöfe, Erzbischöfe, Prälaten der apostolischen Kammer, Rechte der Stadt Rom, die an diesem Tage besondere Vorrechte genießen. Diese imposante Reihe kirchlicher Würdenträger wird von den Bischöfen, die dem Pontifex assistieren, Patriarchen, Kardinalpriestern und Kardinalbischofen vervollständigt. Dann kommt der gemahlte Pontifex selbst unter einem Baldachin, der von acht Wächtern getragen wird. Eine eintraubvolle Sphäre geht der Krönung voraus: unmittelbar vor dem höchsten Pontifex schreitet ein Mann, der in der einen Hand eine brennende Kerze, in der anderen auf einer diegelamen Karte etwas Platz und Berg trägt. Dreimal, während die Prozession durch die große Basilika zieht, bleibt er stehen und wendet sich mit einer Andeutung zum Papst. Die Kerze wird dem Berg genähert, das sofort verdreht. Drei verschiedene Male spricht er feierlich und deutlich die wahren Worte: „Sanctus, Sanctus, Sanctus, Sanctus.“ Beim Hofstallier angelangt, wird dem Papst die bischöfliche Mitra abgenommen, und nachdem er sich ein lautes Gebet empfangen hat, wiederholt er die Bekenntnisformel. In seiner Rechten hält der Kardinalbischof Konfessionen mit seinem assistierenden Kardinalbischof, zu seiner Linken steht ein anderer Kardinalbischof, und hinter allen der lateinische Subdiakon mit den Evangelienbüchern und der päpstlichen Krone, die angelegt wird, sobald die Absolution beendigt ist. Inzwischen singt der Chor den „Introitus“ und das „Gloria Eleison“, und wenn diese beendet sind, wird der Pontifex zu seinem Thron

„Zur festgesetzten Stunde traf am Sonntag, den 2. August, der Separatzug von Brezeng ein, der die Mannheimer Sänger brachte. Am Bahnhofe hatte sich außer der Diebertafel, die mit der Harmonie gleich eintraf, eine zahlreiche Bevölkerung aus der Stadt eingefunden. Nachdem von den Gesangsvereinen gegenseitig die Vereinstromata abgelesen wurden, begrüßte der Obmann des Empfangskomitees, Herr Lehrer Wächter die Gäste in schwingenden herzlichen Worten, für die der Vorstand des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigsbafen ebenso warm dankte, und sagte, daß sie sich einen so herzlichen Empfang nicht hätten träumen lassen. Hierauf zogen die Sänger unter Vocantrit der Harmoniemusik in die Stadt, wo sie lebhaft begrüßt und ihnen Blumen von einigen Häusern zugeworfen wurden. Den Gästen wurden dann ihre Quartiere zugewiesen.

Am halb 9 Uhr fand im Saalbau das angeordnete Konzert statt. Der Saal hatte sich diesmal wohl als viel zu klein erwiesen, denn ein großer Teil der Bevölkerung mußte wieder umfremden, da kein Platz mehr zu finden war. Mit Spannung erwartete man das Auftreten der Mannheimer, denn in Feldkirch hatte man vielleicht noch nie Gelegenheit, einen so großen Chor hören zu können. Die Erwartungen, die man hegte, wurden voll und übererfüllt. Die zwei ersten Lieder „Nächten mir Hügel“ und „Gewesenes Lieb aus Belfland“ wirkten mächtig in dem großen Saal und zeigten besten ständliche Anlage in akustischer Hinsicht. Die Mannheimer verfügen über ein vortrefflich gesungenes Stimmmaterial. Die Stimmen waren so ausgeglichen und jeder Ton war wie aus einer Felle. Der brandende Beifallsturm zeigte, wie überaus die Wirkung auf das Publikum war. Herr Alwin Kappeler brachte zwei Stücke im gewohnter Meisterhaftigkeit zu Gehör und erregte selbstverständlich wieder ungeheuren Beifall. Leider mußte es dem Künstler passieren, daß ihn zweimal eine Saite auf dem Instrument sprang. Großen Beifall fand auch das Violon-Solo des Herrn von Mannheim-Gesangsverein, wie überhaupt alle anderen Lieder mit köstlichem Wohlklang aufgenommen wurden. Herr Vorstandbildverteiler Kogler ließ die Mannheimer Sänger mit herzlichen leindevolischen Worten willkommen und rief ihnen ein kräftiges Heil zu, das die Lichthöfen wiederhall fand. Während des Abends sprachen noch die Herrände des Mannheim-Gesangsvereins in begeisterten Worten. Von tiefem mit dem Beifall begleitet war jedoch die Ueberreichung eines überreinen Webers an die „Feldkircher Diebertafel“ als Anerkennung für den herzlichen Empfang.

Nach Beendigung der Vortragendordnung begann die Sänger-Messe; Mitglieder des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigsbafen und der Feldkircher Diebertafel brachten abwechselnd lommische Beiträge zu Gehör, wodurch die ohnehin freudige Stimmung noch wesentlich gehoben wurde; es war beifällig kein Wunder, wenn sich die Reihen der Zuhörer erst gegen Morgenstunden lösten.

Am Montag wurden mit den Mannheimer Sängern Spaziergänge in nächster Nähe unternommen und ihnen unsere herzliche Umarmung gezeigt. Um 10 Uhr war Frühstück in der Bahnhofveranda und hierauf Verabschiedung der Gäste, die sich ebenso herzlich geschilderte wie die Begrüßung. Herr Lehrer Wächter sprach nochmals in feurigen Worten an die Mannheimer, indem er sie bat, die Feldkircher Sänger und die Stadt in Erinnerung zu behalten, denn auch hier sei eine Stätte, wo das deutsche Lied eine begeisterte Pflege finde. Um 1/2 12 Uhr entfuhr der Zug die Heiligensammeln Deutschen Gäste; soweit man sie noch sehen konnte, lebhaftes Zügenschwanken als letzter Abschiedsgruß.

Ueber den Aufenthalt in Salzburg schreibt das „Salzb. Volksbl.“:

Der Mannheim-Ludwigsbafener Lehrergesangsverein, mit welchem die Salzburger Sänger während der rauschenden Heilberberger Reize ein festes Freundschaftsbündnis knüpften, weil seit vorgestern abends in den Mauern der Königsstadt. Nach einer prächtigen vom Wettergottie huldvoll begünstigten Fahrt nach dem Königsthal, bereitete der erstige Abend die Lehrer-Sänger und die Diebertafel ein festliches Begrüßungsabend im Rathausssaal, der in angenehmer, von wahrhafter Begeisterung getragener Stimmung erst bei ein Ende fand.

Der Vorstand der Diebertafel, Herr Kaufmann Eigner, begrüßte unter den zahlreich erschienenen Gästen den Bürgermeister Berger, die Vertreter der Internationalen Stiftung: Mozartverein, des Lehrergesangsvereins, sowie des „H. O. S. Harmonie“. Ihr Fernbleiben hatten entschuldigend: Vorstandpräsident Graf St. Julien, Doktor v. Marchaß und Vorstandshauptmann Dr. Schumacher. In warmen Worten begrüßte Herr Vorstand Eigner der Kraft und der Macht des deutschen Liedes, das besonders den Deutschen in Oesterreich einen festen Halt gegen das Andringen fremder Völker zu bieten vermag. Er schloß mit dem Wunsch, daß der kurze Aufenthalt des Lehrergesangsvereins „Mannheim-Ludwigsbafen“ die jungen Beziehungen mit der „Diebertafel“ weiter kräftigen und ausgebaut möge.

Nach ihm ergriß Bürgermeister Franz Berger das Wort, um die fremden Sängerkollegen im Namen der Landeshauptstadt willkommen zu heißen. Er sprach vor allem mit einem Mal den Herzen der herzlichsten Dank dafür aus, daß sie den Salzburger Sängern in Schöneben und der Stadt eine so glänzende Aufnahme bereiteten, und gab gleichzeitig die Versicherung, daß ihnen die ganze Stadt, der Gemeinderat und die gesamte schulerfreundliche Bevölkerung mit den herzlichsten Sympathien entgegenkomme.

Die Begrüßungsworte des Bürgermeisters erzielten köstlichen Beifall, worauf der Präsident der Mannheimer, Herr Rabus, im Namen seines Vereines den Dank abschätzte. Der Lehrergesangsverein, welcher sich vorgenommen hatte, auf seiner Sängerreise die österreichische

geföhrt, die Wächter grubdieren sich um ihn und Gebete werden heraufgesagt, des Inhalts, daß Gottes Gnade den Nachfolger des Apostels Petrus hängen möge bei Vollführung seiner schweren Aufgabe, die Erde zu regieren. Der Pontifex nähert sich wieder dem Altar, wo er mit dem Pallium besetzt wird, worauf er zum Thron zurückkehrt und die Aufhebung der Kardinalen und Prälaten empfängt, von denen er die Rechte, Hände und Lippen küßt, letztere nur Hände und Hände. Die Messe nimmt mit verschiedenen besonderen Einschaltungen ihren Fortgang, und nach dem der Segen gegeben worden ist, findet die eigentliche Krönung statt. Wieder zieht die ständliche Prozession durch das gedämmte Schiff zu der Loggia der Basilika, wo ein zweiter Thron errichtet worden ist. Der Schlußmoment ist gekommen. Wenn der Pontifex sich auf den Thron setzt, wird die Mitra abgenommen und mit besonderen Worten und Gebeten wird die heilige Krone, das Symbol höchster priesterlicher Würde und Gewalt, auf seine Stirn gesetzt, unter dem Jubelruf des Volkes. Dann wird der übliche übliche Säuberungslauf vom Kardinaldiakon zur Rechten des Papstes in lateinischer, darauf zur Linken durch ihn in gemündlicher Sprache, verhandelt.

— Marionettentheater. Papst Leo XIII., schreibt der „Gaulois“ liebt das Theater sehr, eine ganz platonische Liebe, die sich durch die Bestirne von Stücken des Mauths und Terenz verliert. Da er keine Theatervorstellungen besuchen konnte, verschaffte er sich peren das Schauspiel eines Marionettentheaters. Er ließ diawellen die „Punazzi“ zu Matineen kommen, die er den Kindern der Wächter beauftragt des Vatikans bot. Er war der erste Zuschauer bei diesen Kinderkonzerten und zog sich erst nach dem Fallen des Vorhangs zurück; er lachte aus vollem Herzen und verbug das Vergnügen durchaus nicht, das er dabei empfand. Man könnte eine merkwürdige Studie über die Verhältnisse schreiben, die ein besonderes Vergnügen an Marionettentheatern empfanden. Besonders ist George Sand zu nennen, die in Robant ein wunderbar eingerichtetes Marionettentheater hatte, auf dem 2. O. „De Marquis de Blomer“ aufgeführt wurde, lange bevor es auf der Bühne des Ideen erschien. Die Marionetten waren ungefähr 40 Centimeter groß und so fein gearbeitet, daß ihre Bewegungen sehr ausdrucksvoll waren. Sie überlebten beim ersten Anblick, dann aber wurde die Illusion allmählich so stark, daß man sich einbilde, lebende Personen vor sich zu haben.



zwischen Alpenländer zu besuchen, habe große Bedenken gehabt, ob er es als junger Verein unternehmen könne, dem allerbährtesten Gesangsverein einen Besuch abzustatten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Riedertafel später einmal möglich werde, wieder an den grünen Rhein zu kommen und den Besuch des Lehrergesangsvereins in der Doppeltstadt Mannheim-Ludwigshafen zu erwidern. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die Riedertafel, in das alle begeistert einstimmen.

Chefbedienter Rudolf v. Freisauß begrüßte in Vertretung des Präsidenten Erzbischofen Grafen Ruenberg die Sänger namens der Internat. Stiftung: Mozarteum, welchem Institute das halbe Meinertragnis des heutigen Konzertes zugedacht ist. Redner richtete einen warmen Appell an die Sangesbrüder aus Mannheim und Ludwigshafen, als Pioniere für die Idee der Errichtung eines Mozarteums in Salzburg in ihre Heimat zurückzuführen, und wies sie ein Glas der Vereinerung aller deutschen Gesangsvereine dies- und jenseits der Grenze zur Durchführung dieser Idee.

Der Reichsmarschall der Mannheim-Ludwigshafener, Herr Eiler, sprach in humorvoller Weise über die Sängerehre, gebachte der großen Heidelberger Tage und überreichte schließlich unter hellem Jubel der Salzburger Riedertafel als Ankennde einen wunderschönen silbernen Pokal. Vorstand Eigner dankte in warmen Worten für das prächtige Geschenk und gab die Versicherung, daß die Riedertafel die lebenswichtigen Sangesbrüder vom Rhein stets in Erinnerung und ihr Geschenk in treuen Ehren halten werde.

Hochlehrer Rindenthaler sprach im Namen der Lehrerschaft des hiesigen Landes und im Namen des Lehrerbauvereins, der alle Lehrerefreunde in sich faßt. Er fand herrliche Worte der Begrüßung für die Sängergäste.

Im weiteren Verlaufe des Abends erhob Oberlehrer Bauer sein Glas auf die Frauen und Mädchen Salzburgs und wies damit die schmerzliche Zustimmung seiner Sangesbrüder. Es bedurfte jedoch nicht erst der offiziellen Reden und Trinksprüche, um die Stimmung zu heben und allenthalben christliche Begeisterung zu wecken. Vom ersten Augenblick an fanden sich die Herzen und durch die Reiben der wackeren Sänger vom Rhein und der Salzburger tanzte mit letztem Flügelstöße der Genius treuer Männerfreundschaft. Singsprüche fliegen von Tisch zu Tisch, schließlich klangen die Gläser aneinander, überall strahlende, begeisterte Gesichter und eine herzerfreuende Harmonie. Der intime Reiz des Abends wurde durch die brillanten Vorträge der Musikkapelle und Chöre der Salzburger Riedertafel wesentlich erhöht.

Der folgende Tag war der Beschäftigung der Stadt gewidmet. Beim Nathausbogen wurden die Mannheim mit künftigen Blumensträußen bedacht, welche aus den Fenstern der Häuser unter die Sänger gedrohen wurden. Um 11 Uhr sagten sie vor das Mozarteum, um dem Genius des Meisters im Reiche der Töne ihre Huldigung darzubringen. Entzückend klangen sie das ewig-schöne „Liedeslied“, dessen feierliche Akkorde rauschend und echo-tendend auf dem weiten Plage verklangen. Der Präsident des Lehrergesangsvereins, Herr Hubus, richtete einige der Feier entsprechende Worte an die Versammelten und legte einen wackigen Vorkerz mit Schleißen in den Farben der Städte Mannheim und Ludwigshafen am Fuße des Denkmals nieder.

Vom Mozarteum begaben sich die Sänger auf die Festung Hohen-Salzburg, woselbst im Festungs-Restaurant ein solennes Frühstückessen stattfand. Präsident Hubus dankte in einer Ansprache besonders warm dem Bürgermeister für die duffenden Blumensträuße, mit welchen die Sänger aus den Fenstern seines Hauses bedacht wurden. Diese Ansprache wurde von den Mannheimern lebhaft allmählich und war mit einer herzlichen Ovation für Bürgermeister Berger verbunden, der schließlich unter die Sänger Alpenblumensträußen verteilen ließ, eine Aufmerksamkeit, welche die Gäste neuerdings herzlich erfreute. Die fröhliche Stimmung wurde noch gehoben durch die komischen Vorträge des Herrn Pfanzl. Nach Pfanzl arbeitete der Humorist der Mannheim-Ludwigshafener, Herr Wegler, die Versammelten mit seinen ausgezeichneten Vorträgen. Der Reichsmarschall der Mannheim, Herr Stürer, dankte dem Herrn Bürgermeister Berger herzlich für die so sinnigen Alpenblumensträußen, die wohl jeder Mannheim und Ludwigshafener als teures Andenken an die heutigen so schönen Stunden aufbewahren werde. Er schloß schließlich sein Glas auf die unverwundliche Fortdauer der Freundschaft zwischen dem Mannheim-Ludwigshafener Männergesangsverein und der Salzburger Riedertafel. Redakteur Freisauß stellte sich nun mit einem Antrag ein. Er meinte, die letzten belagerten Freundschaft zwischen den Mannheimern und der Riedertafel sollte noch einen prägnanteren Ausdruck finden durch ein kleines Wärdchen, das in seiner Umschließung doch mehr sage, als alle Vereinerungen: er habe das Wärdchen „Du“ im Auge. Der Redner rede den Bruder nicht mit „Sie“ an, also grüßte sich auch zwischen den Sangesbrüdern aus dem Reiche und aus Salzburg das trauliche „Du“. Er beantragte deshalb ein allgemeines Smollitz. „Auf Du und Du!“ schloß der Redner; und der freudliche Jubel, den seine Worte entlockten, zeigte, daß er das Richtige getroffen hatte. Die auf der Festung eben zur Waffentübung eintreffenden Lehrer hatten sich ebenfalls mit einem herzlichen Gruß eingefunden und wurden lebhaft allmählich. Den Schluß des so fröhlich verlaufenen Frühstückessens bildete eine photographische Aufnahme der ganzen Sängerringe mit dem Herrn Bürgermeister Berger und den beiden Vereinsvorschänden Hubus und Eigner im Vordergrund.

**\* Genennung.** Wie uns mitgeteilt wird, ist der Seniorschef der auch hier domizilierenden Firma Moritz Konrad in Frankfurt a. M. vom König von Preußen zum Kommerzienrat ernannt worden.

**\* Für Amateurphotographen.** Die Kodak-Gesellschaft erklärt wieder drei große Preiswettbewerbe, wobei Preise im Gesamtwert von 20 000 zur Verteilung gelangen. Die Konkurrenz ist offen für alle, welche Kodak-Erzeugnisse benutzen und sich die näheren Bedingungen etc. durch das hiesige Spezialgeschäft für Photographie Heinrich A. L. o. s. C. 2, 15 (neben dem Deutschen Hof), zu erfahren.

**\* Vereinerung hiesiger Verdenmacher und Arbeitergeschichten.** Der für nächste Zeit angelegte Experimentalabend findet Donnerstag, 19. August, statt, nicht wie gemeldet, den 13. Dezes.

**Platz, Hessen und Umgebung.**

**\* Mainz, 7. Aug.** Am „Englischen Hof“ logierte sich gestern ein etwa 25 Jahre alter, elegant gekleideter Herr ein, der den höchsten Namen für ein Fabrikat. In der vergangenen Nacht hatte dieser angebliche Fürst einen ebenfalls im „Englischen Hof“ wohnenden Dame einen nächtlichen Besuch ab, um sie zu besuchen. Die Dame, die während der Einbrüche ihre Sachen durchsuchte, erachte, wollte von dem Mädchen abschneiden. Hierbei kam es zwischen beiden zu einem Handgemenge. Die Dame hielt den Einbrecher am Stragen fest und suchte Hilfe zu bekommen. Schließlich gelang es dem angeblichen Fürsten, sich loszureißen, er stürzte in seiner primitiven Bekleidung — dunkelgrauer Anzug, weißes Knieband und gelbe Hosenspannfalten; Hut und Krage fehlten — die Treppe hinunter und ließ sich von dem Hausbesitzer in die Türöffnung unter dem Vorgehende, er sei krank geworden und müsse schnell zum Arzt. Der Einbrecher, anscheinend handelt es sich um einen internationalen Golddieb, ist 1,70 bis 1,72 Meter groß, von unterseher Natur, trägt dunkles kurz gelocktes Haar, kleinen schwarzen Schnurbart, hat dunkle Augen und schwarze Augenbrauen, etwas gebogene Nase, volles Gesicht und spricht reines Hochdeutsch. Unter seinem zerstückelten Gewand usw. befinden sich auch die verschiedensten Einbrecherwerkzeuge.

**\* Frankfurt a. M., 7. Aug.** Ein kurioses Liebesdrama hat sich, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, in der westlichen Eisenstadt abgespielt. Um 9 Uhr hörten die Bewohner im Pastorei eines Hauses der Gassestraße in einem Nebenzimmer kurz hintereinander fünf Schüsse fallen. Als man ins Zimmer drang, bot sich den Eintretenden ein schwarzer Anblick. Der Fußboden war über und über

mit Blut bedeckt und vor den im Zimmer stehenden zwei Betten lagen zwei Personen in einer großen Umklammerung. Es waren dies die ledige 23jährige Emilie Schmidt aus Zimmerau bei Königshofen und der jetzt 23jährige Waidershauser Johann Wiegand aus Reipenshausen, Kreis Jiegenhain. Das Mädchen hatte 2 Schüsse im Kopfe, welche den sofortigen Tod herbeigeführt hatten, während der junge Mann noch Lebenszeichen von sich gab; er hatte ebenfalls 2 Schüsse im Kopfe, wovon der eine den Gehörgang traf und ihn des Bewußtes beraubte. Wiegand soll mit dem Mädchen schon längere Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten und viel Geld an dasselbe gehängt haben. Als es längere Zeit krank im Spital lag, zahlte er ebenfalls die nicht unbedeutenden Kosten. Die Schmidt, welche als Heilerin fungierte, in letzter Zeit aber nicht arbeitete, soll zu gleicher Zeit ein Liebesverhältnis mit einem anderen Mann eingegangen sein und sich mit demselben verlobt haben, auch trug sie einen Ehering am Finger. Diese Untreue wird wohl den Wiegand zu der unseligen Tat veranlaßt haben. Heute nacht um 3 Uhr kamen beide nach dem Logis des Mädchens, wo ein Wortwechsel stattgefunden haben soll. Waidershauser machte der junge Mann dem Mädchen Vorwürfe über sein Verhalten und suchte es von der eingegangenen Verlobung abzugeben, was ihm aber anscheinend nicht gelungen ist. Wiegand sagte aus, daß die Schmidt und er beschloßen hätten, gemeinsam in den Tod zu gehen, und daß das Mädchen ihn aufgefordert habe, sie zu erschließen. Diese Darstellung ist freilich nach der ganzen Sachlage nicht recht glaublich.

**Geschäftliches.**

(Auserhalb der Verantwortung der Redaktion.)

**\* Neues Schuhwarenhaus.** Wie uns mitgeteilt wird, eröffnet heute das bekannte Schuhwarenhaus Piatti u. Co. ihre hiesige Filiale, worauf wir unsere verehrlichen Leser aufmerksam machen. Das Geschäftsfotel befindet sich in E. 2, 18.

**Zur Centenarfeier der Heidelberger Universität.**

(Originalbericht des Mannheimer „General-Anzeigers.“)

Heidelberg, 8. August.

Festakt in der Stadthalle.

Anläßlich der Ehrenpromotionen fand heute morgen ein Festakt statt, dem der Großherzog, die Großherzogin, sowie das Erbprinzpaar beiwohnten. Die Festlichkeiten trafen um 11 1/2 Uhr in der Festhalle ein und wurden durch die Ehrensenatoren zu ihren Plätzen geleitet. Nach dem Gesang des Vochschen und Mademischen Vereins hielt Professor Czerny eine Ansprache.

**Rede des Professors.**

Durchlauchtigster Großherzog und Rektor Magnificentiſſimus, Königlich und Großherzogliche Hoheiten, Hochansehliche Versammlung! Die 100jährige Ehrenfeier unserer Ruperto-Carola neigt sich ihrem Ende zu. Troz mancher Schwierigkeit bei den Vorbereitungen zu derselben dürfen wir befriedigt auf den glänzenden Verlauf des Festes zurückblicken und daselbst als einen dauernden Gewinn in den freudigen Erinnerungen unseres Lebens aufzeichnen. Die verklärte und hochherzige Ansprache Sr. Maj. Hoheit, unseres geliebten Großherzogs, werden wir als höchstwertvolle Andenken an diese Stunden für alle Zeiten treu bewahren. Die erscheinende und innappe festliche Darstellung unserer Universitätsgeschichte im ersten Jahrhundert ihrer Neubegründung, welche der Festredner beim geistigen Festakt vor unseren Augen entrollte, erfüllt uns mit dankbarem Stolz. Sie hat uns von neuem die überwältigende Macht der universitas litterarum in strahlendem Glanze gezeigt. Wenn so viele Vertreter der hochglänzenden Stätte deutscher Kultur und Wissenschaft zusammentreten, und wenn diese Versammlung durch eine erhabene, den höchsten Zielen unserer Nation zugewandte Person würdig erdält u. durch unser ganzes Fürstentum der äußere Glanz verliehen wird, so kann es nicht fehlen, daß durch den 9 am des Jahres und eine herzerfreuende Quelle dankbarer Erinnerungen für lange Zeiten gutwillig wird. Obgleich das Fest, wie es von vornherein geplant war, den intimen Charakter eines Familienfestes des badischen Landes und der Hochschulen deutscher Junge behalten hat, seien doch gewichtige Worte gefallen, die auch der Entwicklung unserer Bildung und Geseitigung zu gute kommen mußten. (Fortsetzung der Rede folgt.)

Beim heutigen Festakt in der Stadthalle erfolgte die Verkündigung der

**Ehrenpromotionen**

durch die Dekane der einzelnen Fakultäten. Es wurden zu Ehren-

doktoren ernannt:  
von der theologischen Fakultät: Stadtpfarrer Wilhelm Brähler in Karlsruhe, die Schwägerin Margaria Demlay Gibson und Hans Smith-Kanis, Pfarrer und Dichter Gustav Krenken, Pfarrer Wilhelm Hagemann in Weip, Pfarrer Friedrich Rommann, Präsident des Oberkirchenrats Dr. Friedr. Wieland, Pfarrer a. D. Richard Wimmer in Freiburg;

von der juristischen Fakultät: Professor Dr. Gg. von Deloys in Wüßingen, Minister Arthur von Brauer, Minister Alexander Freyher von Dufsch, Dr. Heinrich Freidlung in Wien, Professor Paul Girard in Paris, Oberbürgermeister Albert Gönner in Baden-Baden, Geheimrat Ministerialdirektor B. Häbich;

von der medizinischen Fakultät: Professor Dr. Eduard Krömer in Stockholm, Joh. Heinrich Dunant aus Genf (Urheber der Genfer Konvention u. Begründer des „Roten Kreuzes“), Professor Dr. Philipp Lenard in Kiel, Dr. Gustav Rohmer in Genf, Professor Dr. Wilhelm Ranke in London, Dr. Georg Schweinurth in Riga;

von der philosophischen Fakultät: Dr. A. Finanzminister Eugen von Böhm-Bawerk in Wien, Heinrich Wraden in Bonn, Professor, Buchhändler Johannes Wensch-Degulin in Weipzig, Vorsitzender des Deutschen Buchdruckervereins, Generaldirektor der Reichsämter Karl Fricke in Rom, Geh. Kirchenrat Dr. Haus-rath in Heidelberg, Professor Ballau R. Lindau in Saint Andreas (Schottland), der heilige Schriftsteller Felix Hofegger aus Krieglach, Professor Gustav Schmolzer in Berlin, Postkapitänmeister Richard Strauß in Berlin, Direktor Professor Johann Thoma in Karlsruhe;

in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät: Professor Stanislaus Camigaro in Rom, Professor Alfred Cogniaux in Breriers, Professor Joh. Gaston Darboux in Paris, Professor Ferd. Andreas Bouqué in Paris, Direktor des Physikal. Laboratoriums Rich. Lesley Glasbrook in Richmond, Vorstand der königlichen Gesellschaft Wih. Duggins in London, Bibliothekar Emil Nauhaus in Alger, Direktor der Sternwarte Edward Karl Pickering in Cambridge, Oberbürgermeister Dr. Karl Wildens in Heidelberg.

**Der Kaiserakt des Großherzogs beim Festkommers.**

Der Kaiser, den der Großherzog beim geistigen Festkommers auf den Kaiser ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut:

Meine verehrten Herren!

Gerne fange ich mit den Worten Arnobis an: wem sollen wir zuerst unsern Dank widmen? Wir wissen, daß 100 hundert Deutsche versammelt sind, das erste Wort dem deutschen Kaiser gilt. Diese Aufgabe habe ich jetzt zu erfüllen. Indem ich das unternehme, so kommt mir sehr das Lied zu fatten, das Sie eben gesungen haben, denn es ist von dem Mann, der einer der

größten Patrioten aller Zeiten war, und der schon früh darauf getrachtet hat, den Patriotismus in der Jugend härtend zu verbreiten. Ich habe in der Aussicht, daß ich hier die Pflicht zu erfüllen habe, ein Hoch auszubringen, anschließend an Arnobis, einen Spruch gefunden, den feinerzeit derjenige aussprach, der mit Arnobis verbunden war, Frelherr von Stein. Um nicht irre zu gehen, habe ich es aufgeschrieben und will es vorlesen. Unmittelbar vor der Erhebung Preußens gegen Napoleons europäische Diktatur schrieb von Stein an Graf Münster: „Ich habe ein Vaterland, und das heißt Deutschland. Mein Wunsch ist, daß Deutschland groß und stark werde, um seine Selbstständigkeit, Macht und Nationalität wieder zu erlangen und in seiner Lage zwischen Frankreich und Rußland zu behaupten. Dies ist im Interesse seiner Nation und ganz Europas.“ Sie werden mir zustimmen, daß man sich freuen muß, von einem Mann ein solches Wort zu hören, der schwer gekämpft hat um des nationalen Wohles willen, der es aber nicht zu Dank tat, sondern die nationale Erhebung in einer Weise vorbereitet und gefördert hat, wie man es nicht besser wünschen kann. Weiter trat dann ein Moment ein, von dem ich vorlesen will, weil er schon der Mühe wert ist, ins Auge gefaßt zu werden. Es ist ein Ausspruch Moltkes aus der Zeit von 1868, in dem Moltke im Norddeutschen Reichstag gelegentlich der Besprechung über die Möglichkeit der Reduktion der Militärlasten folgendes sagte: „Das ist nur denkbar, wenn sich im Herzen von Europa eine Macht bildet, die, ohne selbst eine erobernde zu sein, so stark ist, daß sie den Rückwärtigen einen Krieg verbieten kann. Wenn dieses Werk jemals zustande kommen soll, so wird es, glaube ich, von den Deutschen ausgehen.“ Was kann ich da noch anschließend anderes sagen? Dieser große Feldherr und Patriot hat schon damals erkannt, es kann nur so kommen, wie es wirklich gesonnen ist, und es ist hoch dankenswert, wenn solche Worte frühzeitig erkannt und auch mitgeteilt werden. Meine Freunde! Sie werden mir auch Recht geben, wir müssen uns daran erinnern, daß, was schon damals war, wir dazu berufen sind, das zu erhalten, was geschaffen worden ist. Diese Aufgabe ist viel größer und viel bedeutender, als man gewöhnlich annimmt. Wir müssen unsere ganze Kraft und Macht einsetzen, auf daß das Erreichte nicht nur erhalten und bewahrt, sondern auch weiter entwickelt werde, damit wir, wie Moltke sagte, stark genug seien, den Frieden zu bewahren. Meine Freunde! Suchen und trachten Sie danach, daß Sie sichere und treue Kämpfer sein werden, und daß Sie alle ihre Kraft einsetzen, um sich auf diese bedeutende Aufgabe vorzubereiten. Nirgend aber kann dies besser geschehen, als an den deutschen Hochschulen, denn es ist nicht nur die körperliche, nein es ist vor allem die geistige Kraft, die wir brauchen, um hoch zu stehen überall gegenüber dem was tagtäglich ist. Zu dem Tagtäglich gehört der Kampf der Interessen und alles, was damit zusammenhängt. Darüber müssen wir hinaus und müssen nur hohe geistige Ziele ins Auge fassen und diesen eifrig und treu nachstreben. Dann, meine Herren, wird es dem, der den ersten beiden Kaisern gefolgt ist, möglich sein, mit der ganzen Kraft seiner Aufgabe gerecht zu werden. Ihm helfen zu wollen, ihm treu zu bleiben durch Ihr ganzes Leben, durch Ihre Tätigkeit in allen Berufen, die Sie erfüllen werden. So meine ich, es, wenn ich Sie auffordere, mit mir ein Hoch auszubringen. Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.**

**\* Bremen, 8. Aug. (Privat.)** Bei einem in den Morgenstunden in der östlichen Vorstadt ausgebrochenen Feuer in den Ställen einer größeren Milchviehhof wurden durch einen plötzlichen Hauszusammenbruch zwei Feuerwehreinheiten verschüttet, von denen der eine leicht verletzt wurde, während der andere erst nach mehreren Stunden tot herausgeschafft werden konnte.

**\* Bergen, 8. August.** Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute früh von hier wieder in See gegangen.

**\* Guxum, 1. Aug.** Die durch Entgleisung eines Teiles des Badefahrschlugges Nr. 10 auf der Strecke Hamburg-Doper auf der Station Stadefand entstehende Verkehrsbehinderung ist seit gestern Nachmittag beseitigt. Der Verkehr ist in vollem Umfange wieder aufgenommen.

**\* Oberbay., 7. Aug. (Privat.)** Frelherr Speck von Sierenburg ist der erste Vochschafter, der zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens vom Präsidenten außerhalb Washington empfangen wurde. Der Empfang Sternburgs im Sommerdahlite des Präsidenten wird nicht als Präcedens angesehen, es sei denn, daß beim Empfang eines Vochschafteres wieder dieselben Umstände vorhanden sind, nämlich, daß der Vochschafter zu dem Posten befördert wird während er als betroumündigter Minister bei den Vereinigten Staaten beglaubigt ist.

**Buren-Oberst Schiel ?.**

**\* München, 8. Aug.** Wie die „Münch. Reichs. Nachr.“ aus Reichenshall melden, ist dort der Burenoberst Schiel gestorben. (Schiel war bekanntlich ein geborener Frankfurter, der sich seit 20 Jahren in Transvaal aufhielt. Er beteiligte sich zu Beginn des Burenkampfes an dem Feldzug gegen die Engländer, wurde aber bereits in dem Gefecht von Clandlaagte verwundet und als Gefangener auf die Insel St. Helena verbracht.)

**Oberlandesgerichtsrat Brünings ?.**

**\* Kaiserslautern, 8. Aug.** In Bad Dertensalb im Schwarzwald ist der frühere landesliche Reichstags-, jetzt Landesabgeordnete für den Wahlkreis Reinsdorf-Landau (Pfalz), Landesgerichtsrat a. D. Theodor Brünings von Landau, im Alter von 64 Jahren, gestorben. Der Verlebte war am 21. April 1839 in Kramenthal geboren. Er machte 1864 den Staatskonsulats. Seit einer langen Reihe von Jahren stand Brünings an der Spitze der national-liberalen Partei der Pfalz. Die Rede der Führer des Bundes der Landwirte, die namentlich bei der Reichstagswahl im Jahre 1898 in der Pfalz gegen die national-liberalen Führer sehr heftig einschlug, veranlaßte ihn, die Wiederernennung einer Reichstagskandidatur abzulehnen und seine parlamentarische Tätigkeit auf den bayerischen Landtag zu beschränken.

**Zur Postwahl.**

**\* München, 8. Aug.** Heute wurde hier im Dom durch den Erzbischof eine **Quinquagesimafest** für die **Wappstahl** ab-



gehalten, an welcher außer dem Bringen Franz, der als Vertreter des im Abzuge weilenden Bringenes erschien, die hier weilenden Bringen, Diplomaten, Staatsminister, der päpstliche Nuntius, sowie die katholischen Studentenvereine und viele andere Personen teilnahmen.

**Ausflüsse.**

\* Orient, 8. Aug. Der Ausbruch in Hennefont, der zu Ruhestörungen in den letzten Tagen führte, ist durch Bewilligung der von den Arbeitern geforderten Lohnsteigerungen beendet.

\* London, 8. Aug. Dem „Temp“ wird vom 6. August gemeldet: Die Unzufriedenheit unter den Arbeiter-Klassen im südlichen England breitet sich noch immer aus. In Charlton und Katharinenburg, sowie anderen Städten hat es Unruhen gegeben. Ähnliche Zusammenstöße sollen am 5. und 6. August in Killofajen stattgefunden haben, wobei das Militär schon 12 Menschen wurden sofort getötet und 200 verwundet. Der Gouverneur von Killofajen soll selbst schwer verwundet sein. In aller Eile wurden nach Killofajen und anderen Orten Truppen geschickt. Im Streitgebiete steht die Arbeit fast ganz. Im vergangenen Monat sollen in Russland 200 Zentner Getreide und 2000 schwer verwundet worden sein.

**Volkswirtschaft.**

**Wochenbericht**

der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius u. Co., Konsumdrittgesellschaft auf Aktien.

Im auffallenden Gegensatz zu der Geschäftslage an den deutschen Börsen während der letzten Monate stand die feste Tendenz, die sich trotz mancher politischen Beunruhigung und der fortwährenden Devisen des New-Yorker Marktes erhielt und auch in der laufenden Woche erneut zum Ausdruck kam. Die neuesten beantragten Reduktionen aus der Union finden kaum Widerhall, und man darf hauptsächlich in einer besseren Beurteilung der heimischen Verhältnisse die Gründe dieser Unabhängigkeit suchen. Während man noch vor kurzem jeden Bericht des Ironage, dessen offenbar tendenziöse Auslassungen so oft von einem Extrem in das andere übergingen, eine ganz unbedeutende Bedeutung beilegte und ihn sofort escomptierte, verhielt man sich jetzt, da die Unsicherheit der Situation durch das Falliment zweier New-Yorker Firmen in die schärfste Beleuchtung gerückt ist, völlig teilnahmslos. Die Börse nimmt eben ihre Argumente, wie sie sie findet und wie sie sie passen. Die Börse war durch den Beginn der vorbereiteten Verhandlungen über den künftigen deutsch-russischen Handelsvertrag wieder recht froher Stimmung. Es wäre vermessen, heute schon Vermutungen darüber auszusprechen, wie weit diese Hoffnungen durch den Gang der Verhandlungen Erfüllung finden werden. Unwillkürlich muß man damit rechnen, daß den deutschen Unternehmern eine recht schwierige Arbeit bevorsteht und eine Verständigung mit Russland keineswegs so einfach zu Stande kommen wird, wie im Jahre 1904. Man wird gegenseitig an den aufgestellten Tarifen noch recht viel abhandeln müssen, wenn die Wünsche der Interessenten Berücksichtigung finden sollen, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß die Gegenseite im Vergleich zu damals wesentlich härter geworden sind. Deutschland verlangt Mindestsätze für Getreide, den wichtigsten Ausfuhrartikel Russlands, welche die seitherigen Vertragsätze erheblich überschreiten, während andererseits im Laufe der neuzeitigen Vertragsgänge die russische Industrie einen beachtenswerten Aufschwung genommen hat und energisch für eine ausgedehnte Schutzpolitik plädiert. Gerade angesichts der amerkanischen Verhältnisse wird es aber zu einer unabweislichen Notwendigkeit, sobald die wichtigen Handelsverträge unter Dach und Fach zu bringen. An unserem gesamten Außenhandel partizipiert nämlich Europa mit mehr als 1/2, während auf die Vereinigten Staaten nicht einmal ein Zehntel entfällt. Viel gefährlicher als eine Schwächung dieser Abfälle nach Amerika, den eine industrielle Krise dort ohne Zweifel im Gefolge haben wird, wäre also die andere Konsumtion eines solchen Rückschlages, nämlich ein gesteigertes amerikanischer Export nach Europa, der unsere Konkurrenzfähigkeit hart bedrohen würde, wenn wir uns nicht rechtzeitig durch gute Handelsverträge unsere Absatzgebiete zu sichern verheben. Dem Erfolg der Verhandlungen muß man deshalb mit größtem Interesse entgegensehen. Der Monatswechsel hat an die Reichsbank keine ungewöhnlichen Kursforderungen gestellt, der Privatbank hat sich insofern etwas verhebt. Auch tägliches Geld war an manchen Tagen sehr gefragt. Das Geschäft an der Börse nahm nur vereinzelt größeren Umfang an. Für Konfessionen herrscht recht gute Meinung, zumal das, was über die Semesterabschlüsse durchsickert, wiederum die Bilanzlage bestätigt, daß die meisten Banken trotz der Ungunst der Zeiten mit befriedigendem Erfolg gearbeitet haben. Deutsche Bank-Aktien gewonnen über ein Prozent, auch Diskontokontomandit schließen best. Auf dem Kontomarkt hielten sich Concordia, Concordia, sowie Konfessionen auf dem Niveau der Vormoche. Laura konnten den vorwöchentlichen Verlust wieder einholen und schließen zwei Prozent höher. Für Industrieaktien zeigt sich ebenfalls einiges Interesse, das namentlich in den Kursveränderungen der elektrischen Werte zum Ausdruck kommt. Lokomotiv sind zwei Prozent, Schudert fünf Prozent, Edison zwei Prozent und Siemens ein Prozent höher. Auch für Aktien der chemischen Branche ist die Tendenz eine günstige. Namentlich veranschlagt wird der K-Lagemarkt, auf dem keine Umsätze von Belang stattfinden und dessen Kursvariationen sich in engen Grenzen halten.

**Mannheimer Handels- und Marktberichte.**

**Getreide.**

(Getreide-Wochenbericht vom 8. August 1903.)  
Der Getreidemarkt war in der abgelaufenen Woche ziemlich lebhaft. Nachdem Nordamerika seine Offerten wieder erhöht, haben auch die Preise in Russland und Rumänien etwas angezogen, und wurden wieder Verkäufe aus diesen beiden Ländern zu etwas höheren Preisen beobachtet. Wie notierten: Weizen 2. neue Ernte, R. 134—135, Kanis 2 R. 134—135, Rumän. Weizen R. 130 bis 128, Russ. Weizen R. 125—145, Russ. Roggen R. 100—101, Russ. Hafer R. 98—113, Futtergerste R. 90—96, Lupinensamen R. 97—98. Alles per Tonne ex Rotterdam/Antwerpen.

**W e i n .**

(Originalbericht des Mannheimer „General-Anzeigers“.)  
Die abgelaufene Woche zeigte verschiedene Schwankungen der Weinpreise, die jedoch am Schluß derjenigen der Vormoche wieder ziemlich gleich waren. Namentlich für sofortige Lieferung wurde sowohl Weizenwehl wie Roggenwehl in größeren Partien genommen, während aber auch die Abschlüsse für spätere Termine befriedigend waren. Die Frage nach Weizenwehl, das bis vor kurzem etwas veranschlagt war, hat sich bedeutend gehoben, was besonders bei den besseren Sorten der Fall ist. Alle Arten Futterwehl sowohl Futterwehl wie Kleie, waren sehr gefragt und wurde haif auf sofortige Lieferung derselben gedrängt, so daß der Bedarf nicht immer hinreichte, um die Dispositionen zu befriedigen. Die Ursache der bedeutenden Nachfrage in dieser Jahreszeit ist, daß aus einigen Gegenden der größere Futtermangel gemeldet wird, oder derselbe in Aussicht steht. Heute werden notiert: Weizenwehl Basis R. 0 A 24 1/2, Roggenwehl Basis R. 0/1 A 19 1/2, Weizenfuttermehl A 12, Roggen-

futtermehl A 13, Gerstefuttermehl A 12, grobe Weizenkleie A 1/2, feine Weizenkleie A 8 1/2, Roggenkleie A 9/10. Alles per 100 Kilo brutto mit Saß ab Mühle.

**Südrüde.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)  
Corinthien. Die Preise hierin sind unverändert.  
Kosinen. Neue Tügel etwas feiner, dieselben notieren R. 17.50, Gelene R. 20.50. Die Ernteschätzungen stellen sich wie folgend: Durchschnittsernte der letzten 10 Jahre: schwarze Kosinen 400 500 (in Quantum zu 44 Oka = 56 Mgr.), Ernte 1902 316 000, Ernteschätzung 1903 388 000, rote Kosinen 308 100, Ernte 1902 160 000, Ernteschätzung 1903 187 000, Sultaninen 577 950, Ernte 1902 620 000, Ernteschätzung 1903 625 000.

Das Anwohnen des Sultaninenhauses ist darauf zurückzuführen, daß die für Sultaninen gezahlten höheren Preise für den Kosinenbauer viel lohnender sind als der keine Ernte den er aus den billigen schwarzen und roten Kosinen zieht. Infolgedessen haben die Kultivatoren bei den Anpflanzungen der seit ca. 8 Jahren durch die Phthora Kael heimgeführten Weinberge und bei der Anlage neuer Kulturen ihr ganzes Interesse den Sultaninen zugewendet und schwarze und rote Kosinen fast ganz aus dem Spiel gelassen. Die größte diesjährige Ernte ist denn auch bei schwarzen und roten Kosinen nur einer Kräftigung der Reben zuzuschreiben, die unter den günstigen atmosphärischen Verhältnissen vorzüglich geblieben.

Dampfsäpel notieren je nach Marke R. 29 bis R. 81.  
Santa Clara-Flaumen 1903er Ernte sind durchschnittlich 1 bis R. 1.50 per 50 Mgr. billiger offeriert.  
Datteln-Ernte. Prima Gallowies in Äthen November-Abladung R. 11.50, prima Eliaz in Äthen November-Abladung R. 9.75, für Lieferung erste Hälfte Dezember 25 Pfg. billiger.

**Brau-Getreide.**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)  
Endlich haben wir seit Mitte der Berichtswache günstiges Erntewetter. Die Erntearbeiten sind in vollem Zuge. Alles, was jetzt unter dem Einfluß des schönen Wetters heringebracht wird, verspricht eine gute, brauchbare Brauware zu werden. Allerdings noch hellen oder gar weissen Gersten, wie wir sie im vorigen Jahre hatten, wird man sich vergebens umschauen müssen, außerdem blühte durch den hohen Wassergehalt, den die Gerste besitzt, die Verarbeitung hinausgerückt werden. Unsere Brauer werden deshalb für den Anfang auf den Bezug von Ungar. Gersten mehr als sonst angewiesen sein. So hat sich denn auch in Ungarn bereits lebhaftes Geschäft entwickelt. Die weissen Qualitäten sind dort auch sehr selten, aber dagegen herrscht große Nachfrage in schönen lichten, milden Sorten, die gut trocken sind und gleich vermischt werden können. Die Preise bewegen sich auf mittlerer Linie. Von Anatolien ist wegen zu hoher Forderungen noch nichts gehandelt.

**W e i n .**

(Originalbericht des Mannheimer „General-Anzeigers“.)  
Über den Stand der Reben im badischen Oberland wird uns geschrieben: Der Mai mit seiner nachlässigen Witterung drohte anfänglich die Hoffnungen aller Rebbesitzer zu zerstören, obwohl alle Aussichten auf ein normales Weinjahr vorher vorhanden waren: ausgetriebenes Holz und frostfreier Winter. Bald zeigte sich aber, daß der Mai mit seinem frühesten Wetter den Reben nicht geschadet, vielmehr durch Zurückhaltung der sehr oft schädlichen frühzeitigen Entwicklung der Knospen und Samen großen Nutzen gebracht hatte. Bei der überaus günstigen warmen Juni-Witterung entwickelten sich die jungen Schosse sehr rasch; die Ansätze von Samen waren fast burchweg reichlich und die Blütezeit verlief ungemein günstig. Auch bisher sind die Hoffnungen auf einen im allgemeinen guten Herbst noch in keiner Weise durch Krankheiten oder ungünstige Witterungseinflüsse gemindert worden. Die Ortenau (Gegend von Durbach und Offenburg) berechtigt zu weniger großen Hoffnungen bezüglich des Ertragnisses. Die Rebberge von Offenburg aufwärts bis Freiburg zeigen einen überaus reichen Bestand, der seit 1885 nicht reicher gewesen sein soll. Das Markgräfler Land, von Freiburg aufwärts) wurde vereinzelt (Ballrechten und Brunern bei Staufen) von Hagelwetter geschädigt; doch lassen alle Umstände noch auf einen ertragsreichen Herbst hoffen. Der Kaiserstuhl zeigt insbesondere in den geringeren und mittleren Lagen reichen Bestand ziemlich gut ertragsreicher Trauben, während die besseren und besten Lagen etwas weniger Hoffnung erregen. Alles in allem werden wir, wenn ungewöhnliche schädliche Einflüsse fernbleiben, ein gutes Ertragsjahr haben. Die Qualität wird noch von der August- und Septemberwitterung abhängen. Bis jetzt sind auch die qualitativen Aussichten gut.

**K a f f e e .**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)  
Man schreibt uns aus Habre:  
Die Zufuhren zeigen in den letzten Tagen eine merkwürdige Unregelmäßigkeit — einmal 30 000 und einmal 47 000, dann wieder 31 000 — für eine reichliche Ernte, wie es die laufende doch sein soll, ein ziemlich bedenkliches Symptom.  
Es bleibt dies augenscheinlich nicht ohne Eindruck auf die nächstinteressierten Kreise, um so mehr als starke Tage keine Waiffe mehr hervorgerufen, schwache aber stets eine gewisse Nervosität zeitigen, denn man hat mit seiner Stimmung gegen Kaffee sich so extrem engagiert, daß die Reaktion voraus ohnehin im natürlichen Verlauf der Dinge sich nach und nach einstellen muß.  
Die Nachrichten aus Brasilien, wenn sie nicht bedrohlich lauten, regen doch zum Nachdenken an. Es scheint heralich schlecht um einen großen Teil der Plantagen zu stehen. Als Beweis hierfür möge dienen, daß laut den Ziffern der Herren Durand in den ersten drei Monaten dieses Jahres die Einwanderung 6869 gegen 24 344 letztes Jahr, die Auswanderung 9147 gegen 9683 letztes Jahr betrug, d. h. daß in diesem Jahre so gut wie gar keine Einwanderung besteht.  
Wie schon früher gesagt, liegt die Schwäche der brasilianischen Kaffee-Kultur gerade in ihrer Größe. Man wehrt sich, so lange es geht, man wird auch wohl fertig bringen, die laufende Ernte einzuharfen, wie es dann aber weitergehen soll, wissen viele nicht.

Über diese Situation ist man sich ja auch in den weitesten Kreisen des Handels einig, statt aber sich bei Zeiten zu schägen, versucht sich die immense Majorität des Handels in dem Kunststück, richtig einzuspringen, d. h. gerade einen Tag ehe man sich klar darüber wird, daß die niedrigen Preise einen entscheidenden Einfluß auf die Produktion geübt haben.

Woran man den richtigen Moment zu erkennen glaubt, oder ob man die Erläuterung von Oben erwartet, darüber sind sich wohl die Wenigsten klar; auf dem Präsentierteller mit der Bitte zugeworfen, wird er jedenfalls nicht serviert werden.  
Die großen Vorräte mit den immensen, dagegen laufenden Verkäufen sind eine zweifelhafte Sache — sie überdecken die Waiffe nach unten, zeitigen aber noch schwerere Krisen nach oben wenn es einmal anders kommt. Man wird davon noch reden. Vorräte lassen wir für gerne als ein Moment weiser Mäßigung und der Einsicht für eine zu sanguinische Auffassung der Dinge gelten.

Wir haben überhaupt nicht die Absicht, einer augenscheinlichen Haufe das Wort zu reden, eine solche wäre jetzt höchst verfehlt. Dagegen denken wir auch, daß die Lage von Kaffee eine genügend kritische ist, daß sie zu weiterer Klärung auffordert. Man darf ja la balasse sein, aber Kaffee muß man haben.

Das Interesse für disponiblen Ware ist in der letzten Woche bedeutend zugezogen, hauptsächlich waren Perls stark gefragt, für welches Classement Brasilien gegenwärtig nicht mehr Versteigerer ist. Es scheint, daß die laufende Ernte ein großes Defizit für Perls geben wird, eine Erscheinung, welche durch den starken Augustrost des letzten Jahres ihre Erklärung findet.

Im Uebrigen macht sich in dieser Ernte der Mangel an Perl-Kaffee auch in anderen Ländern z. B. an der Malabar-Küste bemerkbar, ohne daß man sich eigentlich den Grund dafür recht zu erklären wüßte.

Die inneren Zufuhren, welche abends gegen 6 Uhr hier eintreffen, werden fernerhin überholt werden durch eine „Schätzung der inneren Zufuhren“, die täglich in früher Morgenstunden eintreffen soll und daher wohl eine kleine Differenz gegen die wirklichen Ziffern des nächsten Tages aufweisen wird.

**T a b a k .**

(Originalbericht des Mannheimer „General-Anzeigers“.)  
Die in den letzten 8 Tagen eingetretene warme Witterung kommt der im Felde stehenden Ernte sehr zustatten. Ein Urteil über dieselbe ist jedoch heute noch unmöglich, da sich erst Ende dieses Monats Qualität und Blattbeschaffenheit beurteilen lassen. — In alten Tabakern hält die Frage nach Einlagen sowohl in Wäffel als entspricht an und variiert die Preise für Wäffelbeinlagen zwischen A 38—42, je nach Jahrgang und Güte der Ware. Von Umbblatt kommen nur die und da Abschlüsse zustande und werden für 1903er Umbblätter A 48—52 für 1902er Umbblätter A 42—46 bezahlt. — Der Bedarf hierin ist bedeutend zurückgegangen, weil die Allent Tabak, wenn solche auch in Qualität viel zu wünschen übrig lassen, für die ordinäre Fabrikation ebenfalls verdrängt werden. Vielfach jedoch wird die Verwendung dieser ordinären Tabaks wieder verlassen, um besseren sülzer Gewächs Platz zu machen.  
Für Schneidtabak besteht eine gute Frage, und werden für braune Tabake A 38—45, für farbige A 46—52 angelegt; doch ist das Angebot hierin sehr klein. Färlger Rippen werden zu A 2—2 1/2, feine Rippen zu A 1 1/2—12 gehandelt.

Reinl. Terpentindl. Spiritus. Thee. Vanille.  
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)  
Reinl.: Obgleich zu Anfang dieser Woche der Markt etwas fester war, haben die Preise neuerdings wieder einen Abgang erfahren; der niedrige Stand scheint also immer noch nicht erreicht zu sein.

Terpentindl. wertet etwas fester; immerhin erscheint es nicht für ausgeschlossen, daß die Preise, wenn auch nur unbedeutend, noch etwas weichen.

Spiritus unverändert. Je nach dem Ausfall der Kartoffelernte dürfte für die neue Campagne auf etwas billigere Preise gehofft werden, was sich aber bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen läßt. Im allgemeinen dürfte die neue Ernte als keine ungünstige bezeichnet werden.

**T h e e u n d V a n i l l e u n v e r ä n d e r t .**

**R o h e n .**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)  
Für die abgelaufene Woche sind in der allgemeinen Marktlage noch keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Die Nachfrage nach Hausbrandkohlen hat sich wohl etwas gesteigert hingewiesen, doch sind die Verkaufsbereitschaften je nach Qualität A 128—140, Anthracit, deutsche, A 235—295, Anthracit, englische, A 300—370, Braunkohle, gebrochen, A 225—290, Feinanthracit A 112—115. Alles per 100 Centner franco Waggon Mannheim.

**S e d e r .**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)  
Man rechnet damit, daß infolge der gestiegenen Preise von Rohwaren die Preise im Herbst wesentlich steigen werden und zwar deshalb der Umsatz ziemlich befriedigend. Die Konsumenten von Sackleder haben ihren Widerstand gegen die hohen Preise aufgegeben und in seinem Oberleder wurde der Bedarf zu den marktüblichen Preisen gedeckt. Das Rohschuhleder ist anhaltend gut gefragt, ohne daß große Vorräte vorhanden wären.

**M e t a l l e .**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)  
Auf dem Metallmarkt hat sich nichts Neues in der Berichtswache gezeigt. Blei liegt in der Notierung etwas niedriger, ebenso Zinn gegen Mitte der Woche, jedoch hat sich der Zinnkurs gegen Ende der Woche wieder gehoben und die Tendenz zeigt eine gewisse Festigung. In Zinn und Kupfer ist nichts wesentliches zu berichten, man hat allgemein für Juni günstige Meinung. Auch auf dem Eisen- und Stahlmarkt liegt nichts nennenswertes vor. Die Beschäftigung der Werke ist eine ansehnlich gute, die Preise zeigen keine Veränderung. Die Ernte-Maschinenbranche hat durch ihren stark hervorbreitenden Bedarf dem Markt etwas Leben zugeführt. Das wichtigste Moment, dem man mit großem Interesse entgegensteht, bleibt die Beschlußfassung über den Weidnerhandel des Deutschen Ges- und Siederohr-Syndikates, über dessen Entstehen am 15. d. Mts. der Spruch gefällt werden soll.

**S i e h m a r k t .**

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)  
Der Viehmarkt war gut beschaffen. Es standen 600 Stück Gschöpfen zum Verkauf. Trotz hoher Preise wurde ausverkauft. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen 68—75 A, Bullen 60—64 A, Rinder 68—70 A, Kühe 60—66 A. Der gleichzeitige stattfindende Pferdemarkt war mit 125 Pferden mittelmäßig besetzt. Es befanden sich darunter 40 Schlachtpferde. Mittelmäßige Qualität im allgemeinen. Preise 60—800 A. Ausverkauf. Der Hahnenmarkt war am 8. August mit nur 148 Stück, am 6. August mit 200 Stück besetzt. Auch hier waren die Preise hoch. Der Bedarf wurde nicht gedeckt. Für 50 Kilogramm Schlachtgewicht wurden am 8. August 75—80 A, am 6. August sogar 85—95 A bezahlt. Auf dem Schweinemarkt war der Verkehr zuge. Großer Zutrieb. Die Preise waren wiederum gestiegen. 50 Kilogramm Schlachtgewicht kosteten 56—60 A. Der Ferkelmarkt war mit 297 Stück besetzt. Die Preise waren noch mehr zurückgegangen. Für das Paar Ferkel wurden 14—22 A bezahlt.

**S c h i f f a h r t s v e r k e h r u n d F r a c h t e n .**

(Originalbericht des Mannheimer „General-Anzeigers“.)  
Im allgemeinen haben sich auf dem Gebiete des Rheinschiffverkehrs vertieft gegenüber der Vormoche keine nennenswerten Veränderungen bemerkbar gemacht. Im Rhein und Neckar ging zwar der Wasserstand zurück, gab jedoch keine Veranlassung zu einer Störung im Schiffsverkehr. Die Zufuhren an den Seehäfen in Hochprodukten nach dem Mittelrhein waren insofern lebhaft, während nach dem Oberrhein, besonders in Getreide noch keine Besserung eingetreten ist. Der Frachtenmarkt zeigte im allgemeinen eine feste Haltung. Aus Rotterdam wird berichtet, daß wenig Rohstomum zur Verfügung steht und für Eisen nach den Ruhrhöfen 75—85 ctu per Saß = 2000 Kilogramm je nach Vereinbarung der Löhne bei



freiem Schleppe, gerne bezahlt wurde. Für Getreide und gemästete Ladungen wurde nach Mainz-Mannheim fl. 1.70 per Last gefordert...

Rapp-Tiefbohr-Unternehmungen. Aus Hieserleben, 8. August, wird uns telegraphiert: Der Aufsichtsrat der Rapp-Tiefbohr-Unternehmungen beschloß, nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 22 Proc. zu verteilen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 8. August. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verkehrte auch heute wieder in äußerst stiller Haltung. Besondere Kursveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Industrie-Obligationen) and their respective values.

Table with columns for various stocks (e.g., Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie) and their market prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 8. Aug. Die Stimmung war ziemlich fest, wenn auch auf einzelnen Werten sich etwas Abspannung zeigte.

Schluss-Kurse.

Table showing closing prices for various financial instruments like Reichsbank-Diskont and Wechsel.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities with columns for denomination and price.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies with columns for company name and price.

Bergw. u. A. Aktien.

Table listing shares of mining and other companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing shares of transport companies.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage and priority bonds.

Leban- und Versicherungs-Aktien.

Table listing life and insurance company shares.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 8. August. Kreditaktien 205.—, Staatsbahn 143.10, Lombarden 17.10, Ägypter —, 4 1/2, aus Goldrente 101.10...

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 8. Aug. Eine besondere Erregung im günstigen Sinne lag bei Beginn des heutigen Börsenverkehrs nicht vor.

Table listing various exchange rates and prices for goods like coffee and sugar.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 8. Aug. (Tel.) Produktenbörse. Die schwachen französischen und amerikanischen Preise haben hier die Tendenz ebenfalls veranlaßt, und die Kaufkraft unumkehrbar gedrückt...

Berlin, 8. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.

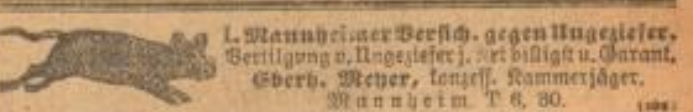
Table showing prices for various agricultural products like wheat, rye, and barley.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table listing shipping schedules and company names for various routes.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien gingen bei uns ein von Heinrich Rood III. S.— Weitere Gaben nimmt gerne entgegen Die Expedition des „Mannheimer General-Anzeigers.“

Verantwortlich für Politikal: Schriftredakteur Dr. Paul Harmé, für Lokal- und Provinzialles: Gust Räder, für den Inseratenteil: J. S. Julius Scholl.



L. Mannheimer Verlag, gegen Anzeiger, Berlin, 8. August, 1890.

In dem Kampf um's Dasein der Kinder bilden die besonders im Sommer auftretenden Magen- und Darmkrankheiten die schlimmsten Feinde. Der beste Schutz gegen dieselben ist eine rationelle Ernährung...



# Rosengarten

Mannheim.

**Sonntag, den 9. August, abends 8 Uhr**  
bei günstiger Witterung: im **Garten**,  
bei ungünstiger Witterung: im **Nibelungen-Saal**  
**Militär-Konzert**

ausgeführt von der Kapelle des **I. Rhein-Infanterie-Regiments „von Lützow“ No. 25.**  
Direktion: Kgl. Musikdirigent **Amandus Schulz.**

**Eintrittskarten** zum Preise von **40 Pfg.** sind an den Gartenengängen bzw. an der Rosengartenkasse am Sonntag von Abends 7 Uhr ab zu erhalten.

Wenn das Konzert im Nibelungen-Saal stattfindet, sind ausser den Eintrittskarten von jeder Person über 14 Jahre die vorerwähnten **Einlasskarten** à 10 Pfg. zu lösen, welche an den bereits bekanntgegebenen Verkaufsstellen, sowie an den Automaten in der Vorhalle des Rosengarten zu haben sind.

**Concert-Programme** werden zum Preise von **5 Pfg.** ausgegeben.

# Blisfé-Brennerei.

Tattersallstraße 24.

## Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 9. Aug. 1903.

**Trinitatiskirche.** Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Schäffelin (Militär). Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Schäffelin.

**Concordienkirche.** Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Kirchenrat Ruchhaber. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Kirchenrat Ruchhaber. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Jandt.

**Lutherkirche.** Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Simon.

**Friedenskirche.** Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer von Schöpffer.

**Kostkirche auf dem Lindenhof.** Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Jandt.

**Mohlgeliebte.** Morgens 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Simon.

**Diakonissenhauskapelle.** Morgens 11 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Kühnlein.

## Stadtmiffion.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule, 3 Uhr allgemeine Erbauungsgesunde, Herr Stadtmiffionar Köhler. 1/2 Uhr Jungfrauenverein (Gesang und Bibelkunde).

Mittwoch: 1/2 Uhr allgemeine Bibelkunde.

Donnerstag: 8 Uhr Jungfrauenverein (Anfertigung weibl. Handarbeiten).

## Trattenerstraße 19

Sonntag: Nachmittags 1 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr allgemeine Bibelkunde, Stadtmiffionar Köhler.

Montag: 8 Uhr Jungfrauenverein.

Dienstag: Abends 1/2 Uhr: Bibelkunde der Männer- und Jungfrauenvereine, Abteilung „Schweizerische Sonntag“.

Mittwoch: 1/2 Uhr allgemeine Bibelkunde.

Samstag: 1/2 Uhr: Jungfrauenverein „Schweizerische Sonntag“, Jugend-Abteilung: Unterhaltung.

## Lindenhof, Rheinbaumstraße 36.

Sonntag: 1 Uhr Sonntagsschule.

Freitag: 1/2 Uhr allgemeine Bibelkunde.

In den allgemeinen Versammlungen der Stadtmiffion ist Jedermann freundlich eingeladen.

## Evang. Männer- u. Junglingsverein. C. V. U 3, 23.

Sonntag Abends 8 Uhr: In der älteren Abteilung: Vorträge, Nachm. 1/2 Uhr: In der Jugend-Abteilung: Spiele im Freien.

Montag Abends 1/2 Uhr: Bibelkunde der älteren Abteilung über Joh. 8, 12-20, Herr Pfarrer Kühnlein.

Dienstag Abends 1/2 Uhr: Bibelkunde in Trattenerstraße 19: über Joh. 8, 12-20, Abends 1/2 Uhr in U 3, 23: Spiel- und Lesekunde.

Mittwoch Abends 1/2 Uhr: Bibelkunde in K 2, 10.

Donnerstag Abends 1/2 Uhr: Rügen, Spiel u. Lesekunde.

Freitag Abends 1/2 Uhr: Bibelkunde der Jugendabteilung über Mattheus 9, 14-29, Herr Kist.

Sonntag Abends 1/2 Uhr: Unterhaltungs-Abend der Jugend-Abteilung, Trattenerstraße 19.

Mittwoch und Freitag Abends Proben des Volkstheater.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen! — Kostum in Vereinstagezeiten erteilt der 2. Vorsitzende **H. Kist**, Villabergränge 3.

## Apostolische Gemeinde.

Reckardorfsstadt, Dammstraße 19a.

Gottesdienst: Sonntag, den 9. August cr., Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr. Donnerstag, den 13. August cr., Abends 1/2 Uhr.

## Katholische Gemeinde.

**Zesuitenkirche.** Sonntag, den 9. Aug. 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Villitargottesdienst, 1/2 10 Uhr Dankgottesdienst für die Erwählung St. Heiliggeist des Papstes Pius X. Predigt, lev. Hochamt Te deum und Segen. 11 Uhr hl. Messe, 1/2 3 Uhr Christenlehre für den den 8. Jahrg. Mädchen im Saale. 1/2 3 Uhr Corp-Brüderchaftsbandacht mit Segen.

**Untere kath. Pfarrei.** Sonntag, 9. Aug. 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse, 1/2 10 Uhr Predigt nach, levit. Hochamt mit Segen u. Te deum anlässlich der Erwählung des hl. Vaters Pius X. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 1/2 3 Uhr Bruderschaftsbandacht zum hl. Herzen Jesu mit Segen.

**Kath. Bürgerhospital.** Sonntag, den 9. August, 1/2 9 Uhr Hochamt m. Predigt, Segen u. Te deum, anlässlich der Kapitulwahl. Die Schüler der Mittelschulen besuchen während der Ferien den Gottesdienst in den Pfarrkirchen. Der Nachmittags-Gottesdienst fällt aus.

**Laurentiuskirche Reckardorfsstadt.** Sonntag, den 9. Aug. Feiertagsfeierlichkeit von Morgens 6 Uhr an. 1/2 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 1/2 10 Uhr Dankgottesdienst für die Erwählung des hl. Vaters Pius X. Predigt, Hochamt vor außerordentlichem Allerheiligsten und Te deum. 11 Uhr hl. Messe. 1/2 3 Uhr Herz-Jesu-Kult.

**St. Marienkirche.** Sonntag, 9. August, 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Kommunion, 8 Uhr Singmesse mit Domille. 1/2 10 Uhr Predigt und feierl. Hochamt vor außerordentlichem Allerheiligsten und Te deum, 11 Uhr hl. Messe. 1/2 3 Uhr Herz-Jesu-Kult mit Segen. Montag, Dienstag und Mittwoch ist nur eine hl. Messe und zwar 1/2 8 Uhr.

## Aufkatholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, den 9. August 1903, Morgens 10 Uhr: Deutsch-Amt mit Predigt. Stadtpfarrer Christian

## Apollo-Theater.

(Athenäum, früher Kutschhof.)  
Sonntag, 9. August 1903, nachm. 4 Uhr zu Einheitspreisen  
Saal 50 Pfg. Balkon 100 Pfg.

„Die Mönche“ oder: Die Karabinier-Offiziere im Roman-  
„Hof.“ Schauspiel in 3 Akten von Tenffl.  
Abends 8 1/2 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. Vorverkauf gültig.

**Der Bankkrach oder: Epidemisch**  
Schauspiel in 4 Akten von F. v. Schreyer.  
Montag: Theatralisch-dramatisches Musikalisches Abend-  
konzert im Saal „Der liebe Gott.“

## Waldwirtschaft

im Neckarauer Wald.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr

**Grosses Promenade-Konzert**

Kapelle Petermann.

Eintritt frei. — Hier vom Hof. — Ralte Ralte.  
Es laßt sich hören.

## Café-Restaurant „Tivoli“

Inhaber: Carl Krieg.

Mannheim-Lindenhof, Renners Hofstraße 12.  
Schattiges Garten-Lokal mit Glas-Veranda.  
Prima Münchener Augustinerbräu.  
Gute Küche. — Reine Weine.

## Radrennbahn

Ludwigshafen a. Rh.

an der Eggersheimerlandstraße.

Sonntag, den 16. August:

## Grosse Jubiläumsrennen

zur Erinnerung

an das fünfzigjährige Bestehen dieser Stadt.

## Weltmeister Arend

wird bestimmt am Start erscheinen und den großen Jubiläumspreis sowie das Tandemrennen bestreiten.

Die Direktion.

**Wichtig!** Am 2. August wohnten fast 10,000 Menschen den Rennen bei; die höchste Besuchsziffer betrug sonst 1000. Wir waren auf 4000 Personen eingerichtet und so entstand bei dem unerwarteten Andrang einige Unordnung. Am 16. cr. werden wir für den größten Besuch eingerichtet sein; wie der Sport, wird dann auch die übrige Organisation reibungslos sein.

## Zahn-Atelier

H 6, 10 von Ph. Klamp H 6, 10

Spezialität: Künstliche Zähne und Gebisse.

Auszug aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen.

Verheiratete.

- 1. Ernst, Odg., Buchbinder und Anna Maria Emil Schamberger.
- 2. Joh. Fiegler, F. Anführer und Luise Roth, Gezer.
- 3. Karl Christ, Bed. Kesselfch. und Emilie Bader.
- 4. Fred. Schneider, Maler und Juste Engel, Vogt.
- 5. Karl Schäfer, Schlosser und Eug. Amalie Baumus.
- 6. Alb. Ludw. Böttger, Mal. und Karol. Vertha Schulz.
- 7. Emil Jennwein, Monteur und Eva Malz.
- 8. Dr. Karl Eugen Mentha, Chemiker und Elisabeth Scherer.
- 9. Ad. Seb. Döhmer, Malz-Schlosser und Kath. Benz.
- 10. Joh. Schwarz, Zgr. und Elifab. Vorkh.
- 11. Karl Dietz, Otto Jansen, Schriftfeger und Marg. Etich.
- 12. Emil Hofmann, Schlosser und Marie Holzschuh.
- 13. Mich. Eisenhauer, F. A. und Barb. Wittmann.
- 14. Friedr. Wilh. Rint, F. A. und Karol. Müller.

- 1. Rahr, Bauer, Volleier mit Barb. Herrmann.
- 2. Friedr. Habermast, Schlosser mit Juliane Oeth.
- 3. Gg. Behnhard, Schuhmacher, mit Anna Joh. Kummüller.
- 4. August Krug, F. A. mit Margdal. Weyer.
- 5. Valent. Wichhorn, Postbote mit Karol. Hem.
- 6. Joh. Schlemmer, Sekretariatsgeh. mit Joha. Maria Ernst.

- 1. Fröh, S. v. Franz Eichenauer, Ingenieur.
- 2. Heinrich, S. v. Joh. Ehrenpreis, Zgr.
- 3. Karl Aug., S. v. Mich. Gleich, Tischler.
- 4. Agathe, Z. v. Jul. Grünwald, Installat.
- 5. Heinrich, S. v. Josef Baum, Maler.
- 6. Margarete, Z. v. Jul. Knorrer, F. A.
- 7. Margarete, Z. v. Christ. Vollein, Schaffner.
- 8. Anna Kath. Hilz, Z. v. Joh. Joh. Schigabern, Schiffer.
- 9. Helene Elifab., Z. v. Adolf Gutting, Bäcker.

- 1. Josef, S. v. Joh. Kocher, Dräger.
- 2. Anna Maria, Z. v. Dr. Schwind, Geizer.
- 3. Wilhelm, S. v. Wilh. Stamm, F. A.
- 4. Sifker Richard, S. v. Friedr. Jorger, Bierbr.
- 5. Wilhelm, Friedr., S. v. Otto Kemmer, Geizer.
- 6. Katharina, Z. v. Alf. Schneider, Zimmermeister.
- 7. Heinrich, S. v. Valentin Seb. Kebr, Maler.
- 8. August, S. v. Aug. Nemberger, Schneider.
- 9. Karl Aug., S. v. Joh. Vink, Uhrmacher.
- 10. Ludwig, S. v. Joh. Kapf, Spengler.
- 11. Eugen, S. v. Otto Probst, Schmied.
- 12. Karl Aug., S. v. Dr. Wilh. Theis, F. A.

- 1. Elifabel, Z. v. Ludwig Hill, F. A., 8 W. a.
- 2. Marg. Paul, S. v. Marg. Ad. Rfm., 7 W. a.
- 3. Heinrich, S. v. Joh. Ehrenpreis, Zgr. 1/2 St. a.
- 4. Fred. Zimmermann, Tischler, 41 W. a.
- 5. Anna Maria Marg. geb. Uffel, 26 W. a.
- 6. Josef, S. v. Joh. Hof, Wagenwärter, 7 W. a.
- 7. Ludwig, S. v. Ludw. Witt, F. A., 9 W. a.

# CASINO

Sonntag, den 15. August 1903, Abends 1/2 9 Uhr:

## Familien-Abend

in Reckardau, „Bad Hof“ (Festbeder). 14808  
Näheres durch Rundschreiben.

Der Vorstand.

## Landw. Bezirksverein Mannheim.

Am Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Hotel Reckardau“ eine

## Bezirks-Versammlung

statt. Die Mitglieder des Bezirks werden hierzu freundlich eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnung des Tagesberichtes,
2. Vorlage der gestellten Rechnung pro 1902,
3. Neuwahl von Direktionsmitgliedern,
4. Verschiedenes

## Verein „Hunde-Sport“

Sonntag, den 9. August, Vormittags 8 Uhr,

auf dem Schießplatz, Seidelberg

## Rattenfänger-Prüfen.

Um 6 Uhr Zusammenkunft mit Familien: Pension Ebert in Seidelberg; daran anschließend Befahrt auf dem Reckard zur Schloßbeleuchtung.

Anmeldungen zur Fahrt bis Samstag beim Vorstehenden Hof. Gehrig im Danja-Haus, D 1, 7/8, erbeten.

Der Vorstand.

## Stadtspark.

Sonntag, 9. August, nachm. 3 1/2 u. abends 8 Uhr

## Militär-Concerte

der hiesigen Grenadier-Kapelle.

Abends 8 Uhr

## Grosses Schlachten-Potpourri

ausgeführt von der gesamten Grenadier-Kapelle unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps.

**Infanterie- und Artillerie-Feuer.**

Leitung: Kgl. Musikdirigent W. Bollmer.

## Bengalische Beleuchtung.

Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

## Bureau und Wohnung

befinden sich von heute ab

## P 5, 12, neben Färberei Grün.

**B. Tannenbaum,**

Agentur für Häuser, Viegenstätten, Hypotheken und Wohnungsvermittlungen.

Mein Bureau befindet sich ab heute

## Akademiestraße 5.

**S. Rosenberg,**

Schiffahrts-Versicherungen.

## Ans Telefonnetz angeschlossen

Rufnummer: 1086.

## Dr. Steiner, P 3, 13.

Spezialarzt f. Haut- u. Harnleiden.

## Geldersparnis.

Offerierte einen enormen Posten Ware

## Kleiderstoffe u. Blousenstoffe

zum Ausschuchen jeder Meter 3 Mark.

Dieser Posten ist morgen Sonntag ausgestellt.

## Manufaktur-, Reste- u. Partiewaren

Planken Ernst Kramp D 3, 7.

## Achtung! Nächster Tage Ziehung! Achtung!

am 11. August 1903 der

## Deutsch-Kolonialen Jagd-Lotterie

2328 Gew. zus.: M. 40 000

Hauptgewinn bar M. 10 000

1 Gewinn bar M. 10 000  
3 Gewinne bar à 1000 = M. 3 000  
4 Gewinne bar à 500 = M. 2 000  
20 Gew. bar à 100 = M. 2 000  
200 Gew. bar à 10 = M. 2 000  
1600 „ bar zus.: M. 6 000  
1 Gewinn M. 5000 i. W. „ 5 000  
2 Gewinne „ 1000 i. W. „ 2 000  
497 Gewinne i. W. zus.: „ 8 000

Las 1 N., 11 Los 10 N.; Porto a. Liste 25 Pf.

empfiehlt: **J. Stürmer**

General-Debit. Straassburg i. Els. 1903

## Stellen-Vermittlung

Wir weisen auf unsere im Prinzipalen, Mitglieder-fähige

hin. Bisher über 27000 Stellen

berührt, mehr als 80000 Mitglieder,

2000 Branchen, sowie Vertreter

aller Branchen, auch für bessere

Positionen, in großer Anzahl

vorgemerkt.

## Verein f. Handlungs-Commis v. 1858

(Kaufmann-Verein) Hamburg.

## Frankfurt a. M.

Junghofstr. 2a.

Mitgliedsbeitrag ab 1. Juli ab

Kunde des Jahres nur M. 1.—

Suchen richten:

## Naturtrieb und Sittlichkeit.

Vortrag von G. Keller

(Graf Schütz).

Nur für Männer u. Junglinge.

Preis: 50 Pfg.

Dieser Vortrag wurde bis

und in mehr als 150 Städten

gehalten; die Herausgabe des

selben durch den Verlag Duncker

beehrt. Vortrag bei 14741

Chr. Sillig's Buchhandlg.

R. 3, 2a.

Socken u. Strümpfe werden

billig angekauft und ausgemacht.

H. W. W. S. S. S. S. S.

## Haasenstein & Vogler AG

Annalen - Expedition

E 215. MANNHEIM. E 2 15.

Ausgabe: Annalen für alle Zeitungen

gen. des in Ausland

haben anhaltende Abonnenten

Erwerbungsstellen.

Durchführung eines Fern-

mittel - Postal - Geschäft

ganz

Existenz

mit einem jährl. Einkommen

von ca. 20 000.— geboten.

Erwerblich ca. 20 000.—

Wichtig! Verhandlungen mit

Z. G. 1343 an Haasenstein &

Co., ler H. G. Mannheim.

Anger

## Kaufmann

aus der Eisenbranche

für

Buchhaltung und

Correspondenz

zum 1. Oktober od. früher

gelöst.

Offerten mit Lebenslauf,

Requisiten-Kosten, Gehalts-

anspruch unter N. 8888

an Kaufmann & Vogler,

H. G. Mannheim. 14701.

Mühlverkauf.

Unter Kaufmannschaft mit

Wasser- und Dampftrieb

nebst 1/2 Hektar Garten u.

Waldland im Zentrum groß-

baugrundstücke und in der

Waldung großen Baubehäl-







